

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

101 (2.5.1919)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Postkassett monatl. 1,30 M., vierteljährl. 3,90 M., zugestellt durch unsere Träger monatl. 1,40 M., vierteljährl. 4,20 M.; durch die Post 1,44 M. bezw. 4,32 M. voranzugsfähig. Ausgabe: Freitag mittags; Geschäftszeit: 1/2 8-11 und 2-1/2 6 abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 7spalt. Kolonelleile od. deren Raum 25 Z. zuzügl. 30 % Zeitungsgebühr. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 10-12 Uhr. Aufträge nachm. zuor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Unterzeichnen oder ablehnen?

Karlsruhe, 2. Mai.

Die deutsche Friedensdelegation ist mit ihrer Spitze bereits in Versailles eingetroffen. Heute oder morgen werden die alliierten und assoziierten Mächte die Friedensbedingungen bekanntgeben. Italien wird freilich voraussichtlich nicht mehr dabei sein — die italienischen Staatsmänner sitzen großenteils in ihrem Heim.

Was die Entente uns zugeht, hat, wissen wir noch nicht. Erst nach der Ueberreichung des Friedensentwurfs soll eine zuverlässige Inhaltsangabe darüber veröffentlicht werden. Die Definitivität der Verhandlungen ist gewiß wünschenswert, aber wenn nicht in Versailles wie sonst in West-Paris alle Verhandlungen öffentlich geführt werden können, könnte es am Ende das Beste sein, gar nichts zu veröffentlichen. Denn von Forderungen abzulassen, die alle Welt schon kennt, ist naturgemäß ärgerlich, als das Heruntergehen von Bedingungen, die man nur im engeren Kreise entworfen hat.

Nach den Stimmungsberichten der Presse sowie der Ententepresse müssen wir annehmen, daß die feindlichen Gegner, abgesehen von Elsaß-Lothringen, uns auch den Verlust des Saarreviers und eines großen Teiles von Westpreußen mit Danzig sowie eine Kriegsschadensabgeltung von über 500 Milliarden Mark zumuten beabsichtigen. Das Saarrevier soll angeblich 15 Jahre lang von den Franzosen besetzt und verwaltet werden, um als Pfand für die geforderte Schadenserstattung zu dienen; dann soll es frei abzugeben, ob es zu Deutschland zurückkehren, sich Frankreich anschließen oder unter Kontrolle des Völkerbundes bleiben will.

Dieser künstliche Aufbau bedeutet genau das Gegenteil, als wenn Frankreich das Saarrevier glatt annektierte. Denn in 15 Jahren kann Frankreich die ganze eingeborene Bevölkerung aus dem Saarrevier vertreiben oder fortjagen und an ihre Stelle französische Bergarbeiter und Kulis stellen. Dann wird im Jahr 1934 die Volksabstimmung über das Saarreviers weiteres Schicksal schon nach den Wünschen der französischen Eroberungspolitiker ausfallen. Daß Danzig ein Freihafen wird, dagegen wird Deutschland schwerlich Einbruch erheben. Selbst eine internationale Kontrolle darüber, daß Polens freier Zugang zum Meer in Danzig nicht beeinträchtigt wird, wäre annehmbar. Unerträglich und ganz unüberwindlich aber ist das Verlangen polnischer Souveränität über den Freihafen Danzig, während die Bewohner zu 99 Prozent Deutsche sind. Freigewählte größere Zahlungen zu leisten, ist endlich Deutschland gegenwärtig gar nicht in der Lage. Im Gegenteil, wenn es nicht hilflos zusammenbrechen soll, muß ihm zur Erlangung von Rohstoffen und Lebensmitteln eine große Anleihe gewährt werden. Ist auf diese Deutschlands Wirtschaft wieder in Gang gebracht, dann wollen wir den Feinden gern ihren wirklichen Schaden ersetzen, da wir ja einmal bestes und deshalb im Unrecht sind. Aber daß aus Deutschland im Verlaufe der nächsten Jahrzehnte die phantastische Summe von Hunderten von Milliarden herauszuholen wäre, ist ganz ausgeschlossen; in diesem Punkte haben die Finanzfachverständigen der Entente ein nach Unfug geredet.

Die deutsche Friedensdelegation wird sich in Versailles nicht auf die Anträge der alten Diplomatenkulte einzulassen brauchen. Sie wird lediglich das deutsche Recht auf Leben, gestützt auf die 14 Punkte Wilsons, die von beiden Parteien rechtsverbindlich angenommen sind, zu vertreten brauchen. Selbstbestimmungsrecht der Völker, ehrlicher Völkerverbund, internationale Schiedsgerichtsbarkeit und Abklärung umfassen alles, was Deutschland jetzt für sich begehrt.

Wenn aber die Entente auf den Absichten beharrt, die man ihr zuschreibt? Oder wenn sie gar Einzelverhandlungen absieht und mit Segung einer kurzen Frist Unterzeichnung oder Friedensverweigerung fordert? — Die Entscheidung ist dann sehr schwer. Nehmen wir an, so bezieht die eben durch Deutschland durchtransportierte Armee Gallen, Schlesien, Polen, Ostpreußen und Westpreußen, und wir sehen diese Länder auf absehbare Zeit im Verband des Reiches nicht wieder. Gleichzeitig flücht sich die Entente auf das Ruhrrevier, wo wahrlich schon viele Kapitalisten heimlich dem Einmarsch entgegenstehen. Den Rest Deutschlands läßt sie verhungern, indem sie die Lebensmittellieferungen einstellt und die Rohstoffzufuhr weiter sperrt. Ob die junge deutsche Republik dann als demokratische Republik oder als Räterepublik verhungert, wird ziemlich auf das gleiche herauskommen. Auf der anderen Seite können wir auch nicht das Unmögliche und Unerträgliche unterzeichnen. Denn auch das führte zum Ruin. Die Deutschnationalen würden protestieren, daß man um ein paar Speckseiten die Zukunft dreier deutscher Generationen verkauft hätte, Kommunisten und Unabhängige würden von Mund zu Mund hinhören, die Regierung sich demoralisieren und ablehnen gäbe unter diesen Umständen der Frage an den Tisch, ob er lieber gebeten oder gefordert werden möchte.

Deutschlands Rettung und Europas Erholung von dem Kriegselend ist nur möglich, wenn Wilson sich jetzt zeigt und die Entente sich mächtig andert. Andernfalls wird ein Verhängnis seinen Lauf nehmen, dessen Umfang und Ende auch die trübste Voraussicht nicht erfassen kann.

Ueberreichung des Friedensvertrages.

Paris, 30. April. Graf Brockdorff-Rantzau und die Mitglieder der deutschen Delegation sind gestern abend 9.28 Uhr im Bahnhof Laurejion eingetroffen und wurden vom Präfecten empfangen.

Der „Temps“ meldet, daß die Ueberreichung des Friedensvertrages am Freitag oder Samstag an deutschen Delegierten feierlich stattfinden werde. Clemenceau werde den Text an Brockdorff feierlich übermitteln. Der Ausgang aus dem Friedensvertrag werde erst voraussichtlich am Freitag abend der Presse mitgeteilt werden.

Paris, 2. Mai. Im Laufe des Mittwochs ist dem Grafen Brockdorff-Rantzau im Auftrage unserer Gegner telefonisch mitgeteilt worden, daß am folgenden Tage (Donnerstag) im Hotel Trianon die Vollmachten eintreffen werden, und daß der Graf aufgefordert werde, sich dort mit den deutschen Vollmachten einzufinden. Die Zusammenkunft fand gestern nachmittag um 3.15 Uhr im Hotel Trianon statt, und zwar in ausgedehntesten Formen und unter Leitung der Gleichberechtigung. Graf Brockdorff-Rantzau, die Mitglieder der Prüfungskommission und Justizrat Schauer als Dolmetscher wurden bei ihrer Ankunft zu den Delegierten der Gegner geleitet. Botikhafter Cambon begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache, um die Vollmachten der deutschen Delegierten entgegenzunehmen. Besonders betonte Clemenceau gefordert, daß die deutschen Delegierten die gleichen Vollmachten haben müßten, wie die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte. Jedenfalls findet sich für den Inhalt der deutschen Vollmachten irgend ein Vorbild unter den Vollmachten der Gegner, so daß auf die Anerkennung der deutschen Vollmachten gerechnet werden darf. Die Bezeichnung der deutschen Delegation ist eine Generalvollmacht.

Die Lage in Bayern.

Der Vormarsch auf München.

München, 30. April. Freising und Erding wurden von Regierungstruppen am 28. April besetzt. Ferner wurden Olching und Fürstentumbrunn genommen. Auf den Höhen südlich von Fürstentumbrunn wurde von den Revolutionären, unter denen sich auch Kuffen befinden, Widerstand geleistet, der nach kurzer Artillerievorbereitung gebrochen wurde. Schongau und Peiting wurden ohne Kampf eingenommen.

Stuttgart, 30. April. Das Kriegsministerium teilt mit: Starnberg ist gestern durch Truppen der Freiwilligen-Abteilung Haas im Handstreich ohne eigene Verluste eingenommen worden. Bisler wurden 27 Spartakisten als tot gemeldet.

Berlin, 30. April. Außer Starnberg sind auch Schongau und Amberg durch die Regierungstruppen eingenommen worden. 13 Spartakisten, die bewaffneten Widerstand zu leisten verweigerten, wurden erschossen. Gegen 9 Uhr wurde das Stadtrecht angeordnet. Am Abend wurde die städtische Umgebung von Starnberg gesäubert.

Bamberg, 1. Mai. Ein vom 30. April aufgenommenener Ausspruch aus München lautet: Neuer Aktionsausschuss zusammengetreten, wünschend in Verhandlungen einzutreten. Stellt Waffenhandlungen umgehend ein. Wir stellen sie ein, wenn Truppen der Regierung Hoffmann das Weichbild der Stadt nicht betreten. Da Aktionsausschuss keine Garantie übernehmen kann, daß Einmarsch nicht zu blutigem Straßenkampf führt. Die Antwort der Regierung Hoffmann lautet hierauf: Bedingungen unannehmbar. Legt Waffen nieder. Jeder Widerstand nutzlos. Regierung Hoffmann.

Starnberg, 30. April. Nach einem amtlichen Bericht der Gruppe Epp ist der Bahnhof Rosenhofen nach kurzem Kampf eingenommen worden. Die Spartakisten hatten 20 tote und zwei Schwerverwundete. Böding wurde ohne Kampf besetzt. Ein Maschinenabwehr und zahlreiche Handwaffen wurden erbeutet. Die Gesamtverluste der Spartakisten betragen ungefähr 50 Mann. Keine eigenen Verluste.

München befreit.

Wien, 2. Mai. „Corr. Wien“. In Kuffein ging gestern vom Handelsmuseum in München telegraphisch folgende Meldung ein: Heute Vormittag marschierten die Truppen der Regierung Hoffmann in München unter bestigen Kämpfen ein. Die Straßenkämpfe dauern noch an. Es ist aber anzunehmen, daß sie bis zum Abend beendet sein werden. Die bewaffneten Arbeiter legten die Waffen und die roten Armbinden ab. Die Truppen sind unter unbeschreiblichem Jubel eingezogen.

Stuttgart, 2. Mai. Bei der Staatsregierung ist gestern folgender Ausspruch aus München eingegangen: Heute abend ist als erste Regierungstruppe die Volkswachtbrigade Regensburg unter Führung von Leutnant Sägmüller unter Kampf in München eingezogen. Die Residenz ist besetzt.

Neue Regierung in Braunschweig

Braunschweig, 30. April. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung, in der auch die bürgerlichen Parteien wieder erschienen waren, wurde auf Grund eines mehrheitssozialistischen Antrages eine neue fünfgliedrige Regierung gebildet, und zwar wurden gewählt die Mehrheitssozialisten Dr. Jasper und Steinbrecher mit 20, die Unabhängigen Gerde mit 20 und Junke mit 30 Stimmen, sowie Finanzpräsident Barthelemy mit 51 Stimmen.

Norwegische Heringe.

Christiania, 30. April. Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung wegen Lieferung von norwegischen Heringen nach Deutschland sind beendet. Es wurde Einigkeit erzielt. Das Angebot umfaßt insgesamt 1.350.000 Tonnen. Die Preise werden nunmehr den Regierungen zur Begutachtung vorgelegt.

Branting warnt vor dem Bolschewismus.

Ueber Stockholm erfahren die B. B. N.: Auf der Sozialistenkonferenz in Paris warnte Branting die französischen Sozialisten vor allen Bolschewiki-Experimenten. In seiner Rede wies Branting darauf hin, daß die Schweden Gelegenheit gehabt haben, diese Experimente genauer verfolgen zu können, als irgend jemand anderes. Die Resultate seien in Finnland und in russischen Großstädten zum Vorschein gekommen. In Petersburg z. B. habe die Produktion vollständig aufgehört. Dies sei kein Sozialismus. Sozialismus bedeute vor allem Organisation und könne nur eine Entwicklung der Demokratie sein. Branting wolle hoffen, daß die französischen Sozialisten aus diesen Erfahrungen lernen, und ihre Arbeit zu guten Erfolgen führen wird.

Besserung der deutschen Saluta?

Berlin, 30. April. Die Besserung der deutschen Saluta im neutralen Ausland setzt sich fort. Besonders der Markkurs in Holland liegt heute weiter auf 121 1/2 (vorgestern 119%, Freitag 117%). Gerüchte von einer Milliardenanleihe in Holland unter Teilnahme Americas erhalten sich.

Die Raifeier in Frankreich.

Paris, 30. April. Die Regierung untersagte die für den 1. Mai in Paris geplanten Kundgebungen. Die Zeitungsbürokraten in Paris beschloßen, die Blätter am 1. Mai nicht erscheinen zu lassen.

Der amerikanische sozialdemokratische Präsidentschaftskandidat im Gefängnis.

SA. Der Sozialdemokrat Eugen Debs, der im vergangenen September wegen kriegsfeindlicher Propaganda zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, hat nach New Yorker Meldungen seinen Strafen angekreuzt. Debs, der biermal sozialistischer Kandidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten war, erklärte, daß das Urteil, das ihn getroffen hat, seinen Glauben in die Gerechtigkeit der von ihm vertretenen Sache nur noch gestärkt habe. Wie der „New York Call“ an den Pariser „Populaire“ berichtet, hat Debs beim Eintritt seiner Strafe gesagt: „Ich überschreite die Pforten des Gefängnisses als glühender Revolutionär mit erhobenem Haupt, ungezügelter Geist und unbeflegter Seele.“ — Auch Viktor Berger und zahlreiche andere sozialistische Führer in den Vereinigten Staaten schmachten in Gefängnissen und Zuchthäusern. Die sozialdemokratische Partei hat einen Protestversammlungsabend eingeleitet. Wilson zu Hause!

Schwere Niederlage der Bolschewisten.

Amsterdam, 20. April. (W. B. Nichtamtlich.) Wie der „Telegraaf“ berichtet, melden die „Times“ aus Pelerinenburg, daß die Bolschewisten verjagt wurden, ihre demoralisierten Truppen durch die falsche Vorpiegelung, daß sich 80.000 Mann ukrainische Truppen zur Verstärkung unterwegs befinden, zu weiterem Kampf zu bewegen. Die roten Truppen unternahmen einen Gegenangriff, der unter schwersten Verlusten für sie abgeschlagen wurde. Das sibirische Oer bringt unauffällig auf seinem schnellen Vormarsch beiderseits der Kama vorwärts. General Duffoff hat die Bolschewisten auf der ganzen Front zurückgeworfen und rückt in der Richtung auf Orenburg vor.

Selinsk, 20. April. (W. B. Nichtamtlich.) Kuba. Die Stadt Olonech wurde den Bolschewisten wieder abgenommen. Freiwillige haben 30 Kilometer südlich Olonech einige Dörfer genommen. Das Kloster Alexandernewski in Petersburg ist für Staatsgut erklärt worden.

Amsterdam, 2. Mai. Die „Times“ melden, daß Petersburg von den Bolschewisten geräumt wurde. Die Bolschewisten hielten die Einnahme von Olonech durch die Finnen vor der Besetzung von Petersburg geheim. Die Finnen erwarten den Fall Petersburg mit Bestimmtheit innerhalb weniger Wochen.

Kleine Nachrichten.

Die Wahl der Schulbehörde. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung ist an den Unterrichtsminister mit der Anregung herangetreten, in eine erneute Erwägung wegen der Verordnungen über die Schulbehörde einzutreten, die unter dem Vorgesänger des jetzigen Ministers erlassen wurde. Da zu erwarten ist, daß eine gesetzliche Regelung der Ständeververtretungen der Beamten und Lehrer stattfinden wird, wird zur Zeit daran gedacht, den Vollzug der genannten Verordnung bis auf weiteres auszuweichen.

Karlsruhe, 30. April. Prinz Max von Baden, der während der Kriegsjahre bestritt war, das Los unserer unglücklichen Kriegsgefangenen zu lindern, wendete sich in einem Schreiben an den Vorsitzenden des britischen Roten Kreuzes mit der dringenden Bitte, den lebenden deutschen Kriegsgefangenen zu helfen.

Weimar, 30. April. Die nächste Plenarsitzung der Nationalversammlung findet in Weimar statt und zwar am Dienstag, den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen über Beamtenfragen.

Amsterdam, 30. April. Wie die „Niederländische Telegraphenagentur“ aus New York meldet, sind nach einer Mitteilung der New Yorker Arbeiterbehörde angeblich in New York 100.000 demobilisierte arbeitslos.

Die Kreisverfassungen- und Bezirksratswahlen.

Die Wahlen für die Gemeindeförperschaften wie für die Kreisverfassung und die Bezirksräte rücken immer näher. Überall regt sich in den Reihen der Genossen froher Kampfesmut. Leider aber herrscht über die technische Seite des neuen Wahlverfahrens noch große Unklarheit. Bessere Klarheit kann aber, wie wir hier als Antwort auf zahlreiche Anfragen ausdrücklich feststellen wollen, erst dann geschaffen werden, wenn die notwendigen Ausführungsbestimmungen zum Wahlverfahren erlassen sind. Wir haben schon mitgeteilt, daß die Wahlen nicht vor Mitte Mai stattfinden können; es ist unmöglich, vorher die große Arbeit der Aufstellung der Wählerlisten und was alles sonst noch zu erledigen ist, um geordnete Wahlen zu bewerkstelligen, zu vollenden. Eine gewissenhafte, nicht überhastete Aufstellung der Wählerlisten muß verlangt werden; es dürfen nicht wieder die Mängel mit unterlaufen, wie es bei den Nationalparlamentswahlen zu konstatieren war.

Die Parteigenossen werden, sobald das Material vorliegt, über die Technik des Wahlverfahrens unterrichtet. Für heute weisen wir auf folgendes hin: Die Wahlen finden befristet an einem Tage statt. Zur Verwendung kommen aber zwei Wahlzettel, einer für die Gemeindevahl und einer für die Kreisverfassungen- und Bezirksratswahl. Wenn also in einem Ort unsere Partei nicht selbständig sich an der Gemeindevahl beteiligen kann — das kann natürlich nur dort der Fall sein, wo die Stimmzahl nur gering war —, so können unsere Wähler ihre Stimme für die Kreis- und Bezirksratskandidaten abgeben. Wie die Stimmzettel beschaffen sein müssen (Größe, Ausdruck usw.), wird durch die zu erwartenden Ausführungsbestimmungen in einzelnen dargelegt. Es empfiehlt sich, davorit noch davon Abstand zu nehmen, Stimmzettel in Druck zu geben.

Die Zahl der zu wählenden Bezirksräte wird zwischen 8 und 16 betragen. Zur Kreisverfassung wählt jeder Amtsbezirk 7 oder auf je 7000 Einwohner einen Abgeordneten. Nach den Beschlüssen der Kommission für Justiz und Verwaltung, denen das Plenum beigetreten ist, würde der Amtsbezirk Offenburger 9, der Amtsbezirk Achern 7, der Amtsbezirk Mühl 7, der Amtsbezirk Baden 7, der Amtsbezirk Rastatt 10, der Amtsbezirk Ettlingen 7, der Amtsbezirk Karlsruhe 23, der Amtsbezirk Durlach 7, der Amtsbezirk Pforzheim 15, der Amtsbezirk Bruchsal 10, der Amtsbezirk Breiten 7 Kreisabgeordnete zu wählen haben. Die Aufstellung der Kandidaten für Bezirks- und Kreiswahlen geschieht am zweckmäßigsten durch die Organisationen der Amtsbezirke unter Zuzug von Genossen aus solchen Orten, in denen Mitgliedschaften unserer Partei noch nicht bestehen. In vielen Bezirken ist das bereits geschehen. Bei der Kandidatenaufstellung muß unsere Partei besonders darauf sehen, daß möglichst alle Erwerbsstände im Bezirksrat und in der Kreisverfassung ihre Vertretung erhalten. Die Wahl wird zunächst Geltung haben bis Spätherbst 1922.

Welche sind die Aufgaben des Bezirksrates? Dem Bezirksrat steht u. a. zu das Richteramt bei Entscheidung öffentlich-rechtlicher Streitigkeiten in erster Instanz, ferner die Mitwirkung bei der staatlichen Verwaltung und zwar im besonderen die Entscheidungen über die Notwendigkeit öffentlicher Bauten, zu deren Herstellung eine gesetzliche Verbindlichkeit zur vorläufigen Baupflicht; über die Frage, ob eine Gemeinde oder ein Gemarkungsinhaber im öffentlichen Interesse eine ihnen von Staatswegen angeordnete, von ihnen abgelehnte Ausgabe zu machen habe, insofern die Verpflichtung zu dieser Ausgabe nicht schon ihrem ganzen Umfang nach durch Gesetz oder Verordnung fest bestimmt ist; über Erteilung der Staatsgenehmigung zu Beschlüssen der Gemeinden und ihrer Behörden, oder zum Voranschlag des Gemeindehaushaltes, wenn der Bezirksbeamte Anstand nimmt, diese zu erteilen; über Beschwerden gegen die Dienstführung der Gemeindebeamten und über deren Entlohnung vom Dienste; über Gesuche und Anträge auf Verleihung von Wirtschaftsrechten und anderen Gewerkschaften, sowie über Beschwerden in Bauangelegenheiten; über die angeforderte Gültigkeit von Gemeinde-, Bezirks- und Kreiswahlen. Der Bezirksrat soll ferner beigegeben werden bei allen das Interesse des Bezirks berührenden Maßnahmen, insbesondere zur Förderung des Gewerbes, des Handels, der Land- und Forstwirtschaft und Viehzucht, sowie zur Abwendung von Teuerung und Mangel.

Aquis submersus.

Als ich ihn anschaute, sah ich wohl, daß ich lang in der Fremde gewesen sei; denn sein Haar war schlohweiß geworden, und seine sonst so lustigen Augen blinzelten gar matt und betrüblich auf mich hin. „Gut, Herr Johannes!“ sagte er endlich und reichte mir seine beiden Hände.

„Gut, Herr Gott, Dieterich!“ entgegnete ich. „Aber seit wann haltet Ihr solche Blutsunde auf dem Hof, die die Gäste umfallen gleich den Wölfen?“

„Ja, Herr Johannes,“ sagte der Alte, „die hat der Junker hergebracht.“

„Ist denn der daheim?“

Der Alte nickte.

„Nun,“ sagte ich, „die Hunde mögen schon vomüden sein; denn Krieg her ist noch viel verlaufen Volk zurückgeblieben.“

„Ach, Herr Johannes!“ Und der alte Mann stund immer noch, als wolle er mich nicht zum Hof hinaus lassen. „Ihr seid in schlimmer Zeit gekommen!“

„Ich sah ihn an, sagte aber nur: „Freilich, Dieterich; aus mancher Fenslerdöhlung schaut statt des Bauern ist der Wolf heraus; hab dergleichen auch gesehen; aber es ist ja Frieden worden, und der gute Herr im Schloß wird helfen, seine Hand ist offen.“

Mit diesen Worten wollte ich, obgleich die Hunde mich wieder anknurren, auf den Hof hinausgehen; aber der Greis trat mir in den Weg. „Herr Johannes,“ rief er, „ehe Ihr weiter geht, hört mich an! Euer Brieflein ist zwar richtig mit der königlichen Post von Hamburg kommen; aber den rechten Vater hat es nicht mehr finden können.“

„Dieterich!“ rief ich. „Dieterich!“

„Ja, ja, Herr Johannes! Hier ist die gute Zeit vorbei, denn unser teurer Herr Gerhardus liegt aufgebahrt dort in der Kapelle, und die Gwerdons brennen an seinem Sarge. Es wird nun anders werden auf dem Hofe; aber — ich bin ein früherer Mann, mir ziemt Schweigen.“

„Ich wollte fragen: Ist das Fräulein, ist Katharina noch am Hause?“ Aber das Wort wollte nicht über meine Zunge.

Den einzelnen Bezirksräten steht zu: bei Handhabung der Landespolizei und bei der Aufsicht auf die Kreispolizei mitzuwirken; zur Abhilfe gemeinsschädlicher Mißstände die geeigneten Anträge bei dem Bezirksbeamten, beziehungsweise dem Bezirksrate zu stellen; in einzelnen zur Entscheidung des Bezirksrates gehörigen Streitigkeiten oder Verwaltungsangelegenheiten auf Antrag der Parteien oder im Auftrag des Bezirksbeamten die glückliche Vermittlung oder die Vorbereitung zur Entscheidung zu übernehmen.

Man ersieht hieraus, wie überaus wichtig die Aufgaben des Bezirksrates, aus dem bisher die Sozialdemokratie mit Hilfe eines erzeptionären Wahlrechts ausgehalten war, ist. Nicht minder wichtig sind die Aufgaben der Kreisverfassungen.

Den Kreisen obliegt u. a. als gesetzliche Aufgabe und Unterhaltung von Landstrafen, Unterstützung der Familien der Anghörigen der Reserve und Landwehr im Mobilisierungsfall, Landarmenpflege, Neubau und Unterhaltung der Kreisstrafen, Beteiligung an den Kosten der Zwangsversicherung.

Sie haben dazu an freiwilligen Leistungen noch folgende übernommen: Auf dem Gebiete der Armenfürsorge diejenigen für arme, kranke und sittlich verwahrloste Kinder, sonstige Kranke, Behandlung heilbarer und unheilbarer Kranker, Geisteskranker, Epileptiker, Beiträge an Anstalten, Landstrafen- und Wächnerinnenpflege, Bekämpfung der Tuberkulose, Naturarbeitspflege für arme Wanderer, Kreisfremdenanstalten, Landarmenanstalten, Kreisversicherungsbüro.

Ferner obliegt den Kreisverfassungen die Aufgabe zur Förderung der Landwirtschaft (Landw. Unterrichtsämter, Viehzucht usw.), die Förderung von Handel, Gewerbe und Industrie usw.

Aus dem Angeführten geht die große Bedeutung dieser Wahlen hervor. Der Einmarsch unserer Partei in diese Ämterverhältnisse muß eine weitere Etappe sein auf dem Wege zu unserem Endziel.

Die Gemeindevahlen.

1. Rastatt, 29. April. In der gestrigen Wahlversammlung im „Grünen Saal“ ging unter Genosse Meißner sehr lebhaft mit den bürgerlichen Parteien ins Gericht und bewies in seinem trefflichen Referat, wie wenig der Vorwurf zutreffend sei, daß die Sozialdemokratie eine Klassenpolitik in den Rathshäusern treibe. Gerade das Gegenteil ist der Fall; während die Sozialdemokratie immer für das Allgemeine eintritt, treiben die bürgerlichen Parteien eine reine, nackte Klassenpolitik, nämlich die Politik der bestehenden Klassen. Wollen wir hoffen, daß bei den kommenden Gemeindevahlen die werksfähige Bevölkerung diese Klassenpolitik nicht unterstützen, sondern die richtigen Männer und Frauen in das Rathaus senden wird.

Reichskonferenz sozialdemokratischer Lehrer.

Eine Reichskonferenz der sozialdemokratischen Lehrer und Lehrerinnen fand dieser Tage in Berlin statt. Das erste Referat hielt Lehrer Hellmann (Hamburg), Mitglied der Nationalversammlung, über die Stellung der sozialdemokratischen Lehrervereinigung zu den bestehenden Lehrervereinen. Er verglich die Lehrervereine mit den Gewerkschaften, gleich denen sie die materiellen und ideellen Berufsinteressen wahrnehmen. Der große Deutsche Lehrerverein sei und bleibe die berechtigende Berufsorganisation der Lehrerschaft. Ihm wollten auch ferner die sozialistischen Lehrer angehören und seine sozialpolitische Tätigkeit durch eigene Mitarbeit zu vertiefen suchen. Auch in die zu ertrocknenden Lehrerräte müßten so viel sozialistische Lehrer als möglich hinein, um dort zielbare Arbeit zu leisten. In dem gleichen Verhältnis müsse auch die sozialdemokratische Lehrervereinigung zu den bestehenden Lehrervereinigungen stehen.

Eine im Sinne des Referats gefasste Resolution wurde einstimmig beschlossen.

Professor Dreierich (Berlin) sprach über das Thema: „Der sozialistische Lehrer in der Schule“. Der sozialistische Lehrer müsse vorbildlich wirken. Schüler und Eltern müßten das Gefühl haben: hier steht ein ganzer Mensch. Die Hebung des Kindes in der Schule müsse der Lehrer achten und keine geringfügigen Vermehrungen machen, wie das bisher dem Sozialismus gegenüber beliebt wurde. In die Schule müsse ein neuer Geist hinein, besonders in den Geschichtsunterricht. Jede Klasse sei zu einer Gemeinschaft auszubauen. Ebenso sei die Elterngemeinschaft nach amerikanischem Muster zu erstreben.

Drüben, in einem hinteren Seitenbau des Herrenhauses, war eine kleine Kapelle, die aber, wie ich wußte, seit lange nicht benutzt war. Dort also sollte ich Herrn Gerhard suchen. Ich fragte den alten Hofmann: „Ist die Kapelle offen?“ und als er es bejahte, hat ich ihn, die Hunde ansahen; dann ging ich über den Hof, wo niemand mir begegnete; nur einer Graumäule Eingen kam oben aus den Lindendöhlern.

Die Tür zur Kapelle war nur angelehnt, und leis und gar bestommen trat ich ein. Da stand der offene Sarg, und die rote Flamme der Kerzen warf ihr flackernd Licht auf das edle Antlitz des geliebten Herrn; die Fremdheit des Todes, so darauf lag, sagte mir, daß er icht eines andern Lands Genosse sei. In dem ich ab: neben dem Leichnam zum Gebete hinwinkeln wollte, erhob ich über den Rand des Sarges mir gegenüber ein junges blaßes Antlitz, das aus schwarzen Schleiern fast erstrahlend auf mich schaute.

Aber nur, wie ein Rauch verweht, so blinzelte die braunen Augen herzlich zu mir auf, und es war fast wie ein Fremdenruf: „O Johannes, seid Ihr denn? Ach, Ihr seid zu spät gekommen!“ Und über dem Sarge hatten unsere Hände sich zum Gruß gefaßt; denn es war Katharina, und sie war so schön geworden, daß hier im Angesicht des Todes ein heißer Puls des Lebens mich durchfuhr. Zwar, das vieldeutige Licht der Augen lag icht zurückgekehrt in der Tiefe; aber aus dem schwarzen Gähnen drängten sich die braunen Wälder, und der schwellende Mund war um so röter in dem blauen Antlitz.

Und fast verwirrt auf den Toten schauend, sprach ich: „Wohl kam ich in der Hoffnung, an seinem lebenden Bilde ihm mit meiner Kunst zu danken. Im manchen Stunde gemüßter zu sitzen und sein mild und lehrreich Wort zu hören. Ich muß denn nun die Hand vergebenden Bilge schaukeln suchen.“ Und als ich unter Tränen, die über ihre Wangen stürzten, stumm zu mir aufblickte, setzte ich mich in ein Gebüßte und begann auf ihrem von den Wänden, die ich bei mir fürchte des Toten Antlitz nachzubilden. Aber meine Hand gitterte; ich weiß nicht, ob alleine vor der Majestät des Todes.

Während dem vernahm ich drücken vom Hofe der eine Stimme, die ich für die des Junkers Wulf erkannte; gleich da-

In der Diskussion wurde allgemein die Unzufriedenheit der Lehrer mit der bisherigen Entwicklung der Dinge auf dem Gebiete des Schulwesens zum Ausdruck gebracht. In den einzelstaatlichen Kultusministerien herrsche trotz der sozialistischen Minister immer noch sehr fühlbar der konervative Geist, der durch die immer noch amtierenden alten Geheimräte vertreten werde. Im Lande sei es noch schlimmer; die Provinzial- und Kreisoberbehörden sowie die Schulinspektoren drängten auf die Lehrer wie früher. Alle solchen Verordnungen kämen nicht, wenn nicht überall neue Männer in die Verwaltung hinkämen.

Der einstimmige Wunsch der Konferenz ging dahin, daß hierin schnell und gründlich Wandel geschaffen werde. Weiterhin wurde von mehreren Rednern die Aufstellung eines sozialistischen Schulprogramms und eine nachhaltige Aufklärung der Arbeiterschaft über Schulfragen gefordert. Ebenso sei die Herausgabe geeigneter, im sozialistischen Geist gehaltener Lehrbücher für die Schule, besonders für den Geschichtsunterricht, notwendig.

Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage, ob in die neue Lehrervereinigung nur Mitglieder der sozialdemokratischen Partei oder auch Mitglieder der anderen sozialistischen Richtungen aufgenommen werden sollten. Die Konferenz nahm einstimmig einen Satzungsentwurf an, wonach die Arbeiterschaft in sozialdemokratischer Weise die Lehrer und Lehrerinnen die kollegiale Zusammenfassung aller auf dem Boden der sozialdemokratischen Partei Deutschlands stehenden Lehrer und Lehrerinnen aller Schulstufen anstrebt. Voraussetzung der Mitgliedschaft ist Zugehörigkeit zur Parteioffiziation des Wohnorts. Am aber den bereits bestehenden sozialistischen Lehrervereinen, die Mitglieder aller Richtungen aufnehmen, keine Schwierigkeiten zu machen, wurde zugleich beschlossen, daß die Mitglieder der Arbeiterschaft zugleich Mitglieder eines allgemeinen sozialistischen Lehrervereins sein können.

Ebenso einstimmig wurde die Herausgabe einer wöchentlich erscheinenden sozialdemokratischen Zeitschrift beschlossen. Zum Redakteur der Zeitung und Geschäftsführer des Vereins soll ein Mann gewonnen werden, der schon über eine längere Erfahrung sowohl in der Lehrerbewegung als auch im Parteileben verfügt.

Zum ersten Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft wurde einstimmig Heinrich Schulz gewählt. Außerdem gehören dem Vorstand an Lehrer Qüden, Lehrer Rieberg, Professor Dreierich, Dr. Lohmann und Universitätsprofessor Heinrich Cunow; auch der künftige Redakteur der Zeitschrift soll Vorstandsmittelglied sein. In den Hauptausgüß, der vom Vorstand vor den wichtigsten Entscheidungen zu hören ist, wurden gewählt: Deutler (Königsberg), Dr. Witte (Berlin), Borchert (Stettin), Böpig (Köln), Bende (Erfurt), Müders (A. M.), Rörig (Hannover), Dohst (Weisfeld), Weß (Frankfurt a. M.), Löwer (Bielefeld), Schulz (Dresden) und Mannier (Bremen). Für Bayern, Württemberg, Baden und Groß-Hirzingen, die wegen Besetzungsmöglichkeiten auf der Konferenz nicht vertreten sein konnten, wird je ein Sitz offengehalten. Alle Aufschriften in Sachen der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen sind zu richten an den ersten Vorsitzenden Heinrich Schulz, Berlin SW. 68, Lindenstraße 8.

Soziale Rundschau.

1. Rastatt, 29. April. Der Reichsbund der Kriegsteilnehmer und ehem. Kriegsteilnehmer, Bezirksvereinigung Rastatt, wird am kommenden Sonntag, 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Friedrichshof“ in Forbach eine Versammlung abhalten, in welcher die Kameraden Rentknecht und Geyer über die künftigen Erfolge des Reichsbundes in Berlin sprechen werden. Hauptthema sind die Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, ebenso wie die Kriegsteilnehmer und ehemaligen Kriegsteilnehmer von Rastatt und dem Muralist in dieser Versammlung eingeladen. Die Abfahrt wird von Rastatt um 1.14 Uhr nachmittags stattfinden.

Gewerkschaftliches.

Der Generalstreik der Strohroggenarbeiter. Unter vorstehender geschmackvoller Überschrift besetzte sich am Donnerstag das „Karlsruher Tagblatt“ mit dem Streik der Berliner Angestellten. Der Artikel kommt zu einer scharfen Beurteilung des Streiks. Ein Lehrer unseres Walfes, Diplomingenieur, sendet uns nachstehende Erwiderung auf die Ausführungen des „Karlsruher Tagblatts“:

Die im „A. Tagbl.“ angeführten Tatsachen würden weit mehr Verständnis bei den Lesern finden, und zwar bei denen, die es angeht, und bei denen, die sich stets als die Schuldiolen fühlen, wenn der Schlüsselpunkt des Artikels an den Anfang geiebt worden wäre. Im genannten Artikel wird den streikenden Beamten ein Spiegel vorgehalten, dessen zurückgegriffenes Bild wohl manchem Beteiligten allerdings Gemütsbisse über sein Verhalten madgen dürfte, jedoch er seinen Verstand dabei zu Rate zieht.

nach Jahre ein Hund wie nach einem Fußtritt oder Weitschenschieße; und dann ein Lachen und einen Flux von einer andern Stimme, die mir gleichzeitige bekannt deutete.

Als ich auf Katharinen blickte, sah ich sie mit schier entsetzten Augen nach dem Fenster starren; aber mit Stimmen und die Schritte gingen vorüber. Da erhob sie sich, kam an meine Seite und sagte zu, wie des Vaters Antlitz unter meinem Lichte erkund. Nicht lange, so kam draußen ein einzelner Schritt zurück; in demselben Augenblick legte Katharina die Hand auf meine Schulter, und ich fühlte, wie ihr junger Körper bebte.

Sogleich auch wurde die Kapellentür aufgerissen; und ich erkannte den Junker Wulf, obgleich kein sonstiges Lichtes Ansehen icht rot und aufgedunsen schien.

„Was hast du auflost an dem Sarge!“ rief er zu der Schwester.

„Der Junker von der Miß ist da gewesen, und seine Condolenz zu bezeigen; du hättest ihm wohl den Trunk kredenzen mögen!“

Zugleich hatte er meiner wahrgenommen und bohrte mich mit seinen kleinen Augen an. — „Wulf,“ sagte Katharina, indem sie mit mir zu ihm trat; „es ist Johannes, Wulf.“

Der Junker sand nicht domüden, mir die Hand zu reichen; er musterte nur mein biokfarben Wams und meinte: „Du trägst da einen bunten Federball; man wird dich „Sieur“ man titulieren müssen!“

„Nennst mich, wie's Euch gefällt!“ sagte ich, indem wir auf den Hof hinausritten. „Vision mir dorten, von wo ich komme, das „Gerr“ vor meinem Namen nicht gefehlet — Ihr wißt wohl, Eures Vaters Sobn hat großes Recht an mir.“

Er sah mich was verunndert an, sagte dann aber nur: „Nun wohl, so magst du zeigen, was du für meines Vaters Gold erlernt hast; und soll dazu der Lohn für deine Arbeit, dir nicht verhalten sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn aber nach der Strafpredigt über die Arbeitnehmer zum Schluß nur ganz kurz gestreift dem Unternehmertum so nebenbei auch der Vorwurf gemacht wird, „durch unzeitgemäßes Verhalten, durch Unfähigkeit, sich in die Verhältnisse zu fügen und durch hochfahrendes Benehmen gerade gegen die besten Elemente der Angestellten“ dazu beigetragen, die Arbeitnehmer in den Abwehrlampf zu treiben, so ist der Endeffekt der Strafpredigt verloren, denn das Pferd wird so am Schwanz aufgezäumt. Wir sollten uns doch einmal allgemein angewöhnen, dem die ersten Normen zu machen, der insoweit seiner geistigen oder noch mehr seiner wirtschaftlichen Normenstellung durch Tun oder Lassen in der heutigen kritischen Zeit nicht all zu sehr in den Rücken zu schlagen, sondern die besten Kräfte in den Diensten der guten Sache zu stellen. Immer und immer wieder müssen wir hören und lesen: „Ist denn nicht alles da, was wir brauchen, um aus dem Nivium ein Passivum, denn der Sprecher denkt dabei: laßt es Euch gefallen!“

Es gehört eine große Willensstärke dazu, nach all dem Erlebten der letzten Jahre, wo hinter all den Lärmen die Rüge um Vorwärtskommen, die Klasseninteressen hinter die Interessen der großen deutschen Gemeinamkeit zurückzusetzen. Und wenn solche Einsicht schon schwer zu erringen ist, gegen alles was im Herzen zurückgedämmt werden muß, wie viel schwerer wird dem Abhängigen die Selbstüberwindung werden müssen, wenn er erfährt, daß von ihm als dem Schwächeren stets die höhere Einsicht verlangt wird, ohne daß das Grundübel alles Fortschritts beiseite gedrückt wird.

Wie oft müssen wir hören, daß alle Handlungen biffert werden von dem Tritt zum Erwerb resp. von einem stärkeren oder schwächeren Grade der Selbstsucht. Jetzt aber verlangt man Hintansetzung dieses Triebes von einer bestimmten Volksklasse und findet einen neuen vorgegebenen Stern, die Selbstsucht, dem zu folgen der Selbstverleugner gerade gut genug sein soll, während seiner höheren Arbeit, dem Unternehmer, dieses Suchtmittel wie andere Mittel gelegentlich empfohlen wird und den Weg alles Schönen wandert. Wir würden nicht so schwer am Unvermeidlichen tragen, wenn es mit dem Bewußtsein gesehe, daß alle nach bestem Willen und Können mittragen würden und insbesondere die Hauptnutznießer in der schweren Zeit endlich einmal Menschheitsanwandlungen fühlen und sich nicht immer alles förmlich abringen lassen möchten. Geheiltes Leid ist kaltes Leid. Aber solche Worte können nur die verheißene, die im Leid groß geworden sind und das sind neben unserer Arbeiterschaft die stets in geistbedrückender Abhängigkeit lebenden Beamten, die sich z. B. zur Selbsthilfe aufgerafft haben. Der Kampf ist ausgebrochen und wird zugunsten der bisher Geknechteten ausfallen. Weil wir ein Trümmersfeld auf keinen Fall hinterlassen dürfen, so wollen wir vorläufig Unerschrockenes für neue Kämpfe zu geeigneter Zeit aufsparen und unsere Kräfte zum Aufbau des großen Volksgebäudes zur Verfügung stellen, gleichgültig, ob einige Drohungenellen mit eingebaut bleiben. Wenn die Unternehmer der alten Sorte hoffen, im neuen Hause wieder dauernd die besten Plätze besetzen zu können, so wird die Belehrung kommen für diejenigen, die der zeitigen Bewegung offenen Auges gefolgt sind und gegen die andern tröste uns vorläufig das Parolwort: „Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie diejer da!“

Baden.

Bessere Verpflegung in den Krankenhäusern und Erholungsheimen.

Das Ministerium des Innern hat im Benehmen mit dem Reichsärztl. Rat die Vorkehrungen für eine bessere Verpflegung der Krankenhäuser und Erholungsheime getroffen. Es wurde angeordnet, daß von den von Ausland einkommenden Lebensmitteln ein bestimmtes Quantum für die Krankenhäuser bereit gehalten wird. Die bisherige Verpflegung der Erholungsheime und Krankenhäuser mit Lebensmitteln ist, wie in einem haften amtlichen Artikel der „Karlsruher Zeitung“ geschrieben wird, durch den Schleichhandel, nicht minder aber auch durch die gewaltige Ausbeutung des Samens in ungewissen gestört worden. Die Zentralbehörde des Landes habe einen außerordentlich ersten Kampf gegen Schleichhändler zu führen, der von der Bevölkerung nicht unterlassen werde. Die von der Wuchererstellung durchgeführte Kontrollen und Nachschau in Eisenbahnhöfen werde in erheblicher Weise vom Publikum gestützt und es sei sogar schon jenseit gekommen, daß nicht nur Personen aus den bestehenden Kreisen

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Alle deutsche Legenden.

Erneuert und gelesen von Richard Wenz.

Das Volkshaus Karlsruhe hat sich die Pflege einer „einfachen und volkstümlichen Kunst“ zum Ziele gesetzt; daß die Walter dieser so hochwürdigen Einrichtung sich auf dem richtigen Wege befinden, darf bei der letzten Samstagabend nicht mehr im Zweifel lassen. — Das Tuden unserer Zeit jammert sich nicht zum Mindesten in den religiösen Konflikten des denkenden wie des empfindenden Menschen; ein jeder, der einmal in sich hineingekaut hat, weiß das und was ist da angebracht, als zu ihm reinen religiösen Heilungen hinaufzuführen und an ihrem reinen Wasser sich zu laben. Solch einen Born der lautersten Erkenntnis stellen diese alten Legenden dar, für jeden zugänglich und jedem verständlich. Die drei, die Richard Wenz von der Kammer der Schloßkirche herab der anständig lautenden Aufsicht mit wunderbarem Tonfall und ergreifender Zuneigung vorles, kündeten von drei Dingen; im Grunde ganz verschiedene Menschen, in ihnen allen ein gemeinsames: unerschütterliches Gottvertrauen als Halt und Stütze gegen alle Unbill der Welt. Diese Legenden wirken rein durch ihre Einfachheit und doch ist es ein gewaltiger Ideenreichtum, den sie in sich tragen.

„Jeanus“; das Siedtum seines Körpers läßt ihn sich von der Welt abheben und in ein unmittelbares Verhältnis zur Gottheit treten. Geister erscheinen ihm und sein Lebenskreis durchdringt die Naturkräfte, um dann wieder in innigem Gefühl für alles Lebendige die Hölle des Himmels in sich hineinzubringen. — St. Menrat; hinter ihm schimmert die blaue Fläche des Zürcher Sees; im Walde hat er sich eine Stätte errichtet, an der er seinem Gotte dienen kann. Die Vier nach West, die Besie der Menschen zerfließt den Heiligen. Zwei Raben versorgen die beiden Mörder, denen der herabgeleitete Lohn wird. — Der heilige Gregorius endlich, trotz des verjüngenden Endes die gewaltigste der drei Legenden, gestalten. Die lange Zeit, da er auf den Stein gestiegt, seine durch fremde Schuld gemordete Seele büßt, hat er die Lehren und Schriften seiner Klosterzeit nicht vergessen, die ihm auch die Kraft des Armes nicht geraubt haben, mit der er den Herzog, den Bedränger im Gewand — Gregorius Mutter — besiegte, um sie, ein Gedicht, ein Gewand des christlichen Mitters dann zu erschaffen. Das Ganze bis zum Wiedersehen, als die Mutter vor dem päpstlichen Stuhl, den ihr Sohn inacht, erscheint, ist voll dramatischer Steigerung und die acht Orgelklänge nach bildeten den würdigen Abschluß dieser gemaltigen Tragödie. H. Poppo werden die richtigen Ausdruck zu finden und die zwei andern Orgelklänge von Preckobaldi und Georg Muffat bildeten jenseit Abschluß wie Überleitung der bei den ersten Legenden. —

Das außerordentlich Eindruckvolle der Veranstaltung wird diesen Legendenabend unaußersächlich in die Erinnerung aller Zuhörer geprägt haben, und wir können dem Volkshaus für seine Vorhaben herzlich dankbar sein; und an dieser Dank wollen wir die Bitte knüpfen, daß alle die, denen das Wohl des Volks ein Anliegen liegt, dieser Einrichtung ihre erwünschte Unterstützung widmen mögen.

lebhaften Protest gegen die Lebensmittelkontrolle erhoben haben, sondern daß auch Arbeiterorganisationen sich in diesem Punkte nicht ausschließen.

In den letzten Tagen wurde in den Hotels in Freiburg eine umfassende Nachschau nach Lebensmitteln vorgenommen, was zur Folge hatte, daß der Verband der Gastwirtschaftlichen und Hotelangehörigen hiergegen Protest erhoben. Von anderen Orten haben Spielbesitzer und Hotelangehörige gleichmäßig bei der Regierung die Forderung gestellt, den Schleichhandel mit Lebensmitteln aus Mürttemberg zuzulassen. Das Ministerium des Innern erklärt, solchen Forderungen gegenüber einen strikten ablehnenden Standpunkt einzunehmen.

Zusammentritt des Landtags. Die nächste Sitzung des badischen Landtags wird früher als wie beabsichtigt stattfinden und zwar am Mittwoch den 7. Mai. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des zwischen dem Finanzministerium und den Arbeiterorganisationen abgeschlossenen Lohnvertrags.

Durchs. 2. Mai. Auf den Lichtbilderortrag der hiesigen Ortsgruppe der „Naturfreunde“, der heute Freitag abends 8 Uhr im „Lamm“ stattfindet, wird mit Gen. Kadner-Karlsruhe als Referent, sei noch besonders hingewiesen.

Aktion. 1. Mai. Nach übereinstimmenden Berichten ist den „Bad. Kad.“ zufolge die „Kad.“ in den letzten Tagen, infolge des starken Frostes erkrankt. Einige Hoffnungen gewährt, noch die höheren Tagen, deren Mäßigkeit noch nicht begonnen hat, Mannheim, 1. Mai. Dem Stadtrat Karlsruher ist das jährliche eine gälische Fabrikarbeiterin an Roden erkannt.

Mannheim. 30. April. Seitdem die Höchstpreise für Pferdefleisch in den Pferdemehereien kontrolliert werden, ist Pferdefleisch für das Publikum fast nicht mehr zu haben. Geschachtet wird aber andauernd und es ist bekannt, daß Wirt und sonstige Interessenten das Fleisch direkt Rentnerweise von den Schlachtern kaufen. Das im Schleichhandelsweg betriebene Pferdefleisch kostet fünf Mark das Fund.

W. B. Konstanz. 30. April. In den letzten Wochen sind zahlreiche Transporte von Schwerverwundeten aus Frankreich hier eingetroffen. Seitdem traf ein weiterer Transport mit einem Schwerverletzten am 27. April hier ein. Die Angekommenen wurden von der Bevölkerung in der üblichen feierlichen Weise empfangen und begrüßt.

Aus der Partei.

Durchs. 30. April. In einer auf Samstag, den 3. Mai, in das Gasthaus zum „Lamm“ einberufenen Parteiverammlung der Sozialdemokratischen Partei wird der Landtagsabgeordnete Gen. Dr. Kraus das sehr zeitgemäße Thema „Der Gemeindebiologismus“ behandeln. In Anbetracht dessen, daß die Gemeinbewohner vor der Tür stehen, ist zu hoffen, daß Genossen und Genossinnen diesem Vortrag ein reges Interesse entgegenbringen und für einen guten Besuch eintreten.

Durchs. 2. Mai. Jugendausflug (Freie Jugend). Heute abend Spielabend. Die Arbeiterklassen werden erjucht, ihre Söhne und Töchter, die der Schule entlassen sind, in die Veranstaltung zu schicken.

Kuppenheim. 20. April. Samstag, 3. Mai, findet im Gasthaus zur „Linde“ eine Monatsversammlung statt. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige; allein wegen den bevorstehenden Gemein-, Kreis- und Bezirksversammlungen ist es Pflicht- und Ehrensache eines jeden Mitglieds, pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen. Reiz der Parteipresse sind dazu freudigst eingeladen.

Mühlthal. 2. Mai. Morgen Samstag, 3. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Wolf“ eine außerordentliche Mitgliedsversammlung statt, wozu unsere Mitglieder und Leser der Parteipresse pünktlich und vollständig erscheinen mögen.

Der Karlsruher Vorschlag.

Der Vorschlag, der jeben im Druck erschienen ist, zeigt im allgemeinen kein erhebliches Bild. Der Oberbürgermeister hat der Vorlage des Stadtrats eine ausführliche Begründung mit auf den Weg gegeben, in der darauf hingewiesen wird, daß die Spannung zwischen Einnahmen und Ausgaben eine nie gekannte Höhe erreicht hat. Während die Wirtschaftseinnahmen der Stadthauptkasse trotz der Erhöhung der Gas-, Strom- und Wasserpreise, der Straßens- und Lokalbahntarife, der Krankenkassen, Wälder, Bestattungs- und Schlachthof-Gebühren, des Eintrittsgeldes des Stadtparkens und der Einführung der Luftverkehrssteuer nur von 9 778 265 M im Vorschlag 1918 auf 9 834 819 M, also um 56 554 M gestiegen sind, erhöhen sich die Wirtschaftsaussgaben von 12 977 171 M im Jahre 1918 auf 21 605 676 M, also um 8 628 505 M. Zur Umlage sind daher im Jahre 1919 aufzubringen 12 080 857 M gegen 7 198 908 M, somit dies Jahr mehr 4 881 951 M. Unschicklicherweise haben sich die dem Umlageauschlag zu Grunde zu legenden Steuerwerte und Einkommensteuerverträge nach der dafür maßgebenden Darstellung des Steuerkommissars beträchtlich erhöht, nämlich von 1 988 486 310 M im Jahre 1918 auf 2 080 190 800 M, also um 91 704 490 M. Dabei sind aber die Einkommensteuerverträge, die im einfachen Betrag von 5 696 414 M auf 7 776 044 M gestiegen sind, nicht nur durch die finanziellen Zuschläge gemäß Art. 1 des Gesetzes vom 2. April 1918 erhöht, sondern es sollen außerdem auf Grund des § 107 Abs. 2 der St.-O. für 1 Pfennig Umlage nicht wie bisher 1,6 Hundertteile, sondern 2 Hundertteile der Einkommensteuerverträge erhoben werden.

Aber weder die bedeutende Steigerung der Steuerwerte noch die starke Mehrbelastung des Einkommens reicht aus, um den gewaltigen Mehrbedarf zu decken. Hierzu ist vielmehr darüber hinaus eine Erhöhung des Umlagefußes für die Liegenschafts- und Betriebssteuerverträge von 37 Pfennig auf 45 Pfennig, für die Kapitalrentensteuer von 10 Pfennig auf 22,5 Pfennig und für die Einkommensteuerverträge von 59,2 Pfennig auf 90 Pfennig erforderlich. Auch diese Umlageerhöhung reicht nicht aus, um etwaige weitere allgemeine Lohn- und Gehaltssteigerungen zu decken. Um die Mittel für diese weiteren beträchtlichen Ausgaben aufzubringen, muß eine weitere Umlageerhöhung vorbestehen werden.

Die oben beantragte stärkere Heranziehung der Einkommensteuerverpflichtigen zur Gemeindefinanz bewirkt eine beträchtliche Entlastung des Grund- und Hausbesitzes, der nun nur noch 17,70 v. H. des ungedeckten Aufwands aufzubringen hat, während sein Anteil 1918 noch 29 v. H. und 1915 32 v. H. betrug. Das Einkommen dagegen hat jetzt 58,03 v. H. der gesamten Umlage zu tragen, während sein Anteil 1918 noch 40 v. H. und 1915 nur 34 v. H. war.

Die Einnahmen zeigen gegenüber dem Vorschlag von 1918 einen Rückgang bei den Deckungsmitteln in aus dem Vorschlag von 2 444 642 M auf 2 081 000 M, also um 363 642 M. Die Ausgaben sind im Wesentlichen infolge der allgemeinen Teuerung und der dadurch notwendig gewordenen Aufbesserungen der Gehälter und Löhne in der bisher nie erlebten Weise in die Höhe gesprungen. Den höchsten Mehrbetrag erfordern die Schulen, für die nicht weniger als 981 694 M, also nahezu eine Million mehr aufzubringen sind als im Vorjahre, obgleich die Schülerzahl der Volksschule zurückgegangen ist. Dann folgt der Aufwand für die allgemeine Gemeindeverwaltung mit einer Steigerung von 774 383 M, die bei den Schulen fast ausschließlich auf die Gehaltssteigerungen zurückzuführen ist.

Zu den im Vorschlag vorgezeichneten laufenden Ausgaben dürften im Laufe des Jahres noch weitere treten, die noch nicht berücksichtigt werden konnten, weil sie weder der Art, noch der Höhe nach schon bekannt sind. Dazu gehören nicht nur die schon oben

angeführten voraussichtlichen weiteren Lohn- und Gehaltssteigerungen, sondern auch Ausgaben für Neugebaltungen und neue Unternehmungen. So steht eine Umgestaltung des Schulwesens im Sinne des Uebergangs zur sogen. Einheitschule bevor, die zum Mindesten den Wegfall der untersten Vorschulklassen der Volksschule und der höheren Mädchenschulen an Ostern zur Folge hat und dadurch Schulgeldausfälle mit sich bringt. Die Victoria-Schule dürfte mit Ende des Schuljahres eingehen; die Uebernahme ihrer Schülerinnen in die ohnehin überfüllten beiden höheren Mädchenschulen wird eine Erweiterung der Räumlichkeiten und Vermehrung des Lehrpersonals erfordern.

Die Vorlage des Stadtrats beantragt, der Bürgerausschuss wolle seine Zustimmung dazu erteilen:

1. daß in den Jahren 1919 bis mit 1923 beim Umlageauschlag für 1/3 Umlage statt 1,6 Hundertteile 2 Hundertteile der finanziellen Einkommensteuerverträge zu erheben sind;

2. daß im Jahre 1919 die Umlagen vom Einkommen statt nach Hundertteilen der Normalsteuerverträge nach Hundertteilen derjenigen Steuerjahre zu erheben sind, welche nach dem Gesetz vom 4. 9. 18, der Erhebung der finanziellen Einkommensteuer zu Grunde gelegt werden;

3. daß der Vorschlag für 1919 nach dem anliegenden Entwurf festgesetzt und darnach folgende Umlagen und Auflagen erhoben werden und zwar: 1. von den umlagepflichtigen Steuerwerten und Steuerjahren eine Umlage von: 45 v. H. von 100 M Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebsvermögens, 22,5 v. H. von 10 M Steuerwert des Betriebsvermögens, 90 v. H. von 1 M der nach Ziffer 2 erhöhten finanziellen Einkommensteuerverträge; 2. von den aufzugehörigen Bürgergenusswerten der Stadtteile Daxlanden und Rinheim eine Auflage von: a) je 5,03 M für ein Los von 342 Losen der 1. Klasse der Bürgergenussberechtigten in Daxlanden, b) je 13,06 M für ein Los von den 96 Losen der 1. Klasse der Bürgergenussberechtigten in Rinheim;

4. daß der Fehlbetrag der Lokalbahnen des Jahres 1918 mit 57 850 M und 1919 mit voranschlagsmäßig 204 925 M zusammen 262 775 M durch ein zu 4 1/2 v. H. veranschlagtes aus Anleihegeldmitteln zu befreiendes Darlehen der Stadthauptkasse an die Lokalbahnkasse in Höhe des tatsächlich sich ergebenden Fehlbetrags gedeckt wird.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 2. Mai.

Sozialdemokratischer Verein. Die Mitgliederversammlung am Mittwoch im „Apollo-Saal“, die sich mit den Vorbereitungen zu den Gemeinewahlen und der Aufstellung der Kandidatenliste befaßte, war stark besucht. Die in der vorhergehenden Versammlung gewählte Fünferkommission legte eine neue Liste vor, zu der Gen. Wuffe die nötigen Erläuterungen gab. Nach längerer Debatte wurden eine Reihe Abänderungsvorschläge zu dieser gemacht, worauf die abgeänderte Liste von der Versammlung einstimmig gutgeheißen wurde. Der ferner vorgelegene Vortrag mußte wiederum verschoben werden.

Schulentlassungsfeier der Arbeiter-Jugend. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre die Schulentlassungsfeier der Arbeiter-Jugend, die nächsten Sonntag, 4. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Apollotheaters, Marienstraße, stattfinden, einen ersten künstlerischen Charakter tragen. Ein Fest soll es nicht sein, mögen auch die nun aus der Schule Entlassenen es als einen Festtag betrachten, nun dem Brauche der Schule, der „Fuchtel“ des Lehrers entronnen zu sein. Sie werden bald eines Besseren belehrt werden. Die nun kommende Schule der Arbeit wird weit härter sein, als ihre bisherige Schule. In der Schulentlassungsfeier sollen die Kinder der Arbeiter, und auch die Erwochsenen, zusammenkommen zu einigen Stunden erster, künstlerischer und großer Unterhaltung an einem Wendepunkt des Lebens des jungen Menschen. Die Arbeiter-Jugend läßt ihre jungen Kameraden und Kameradinnen und deren Eltern zu dieser Feier ein, zu der erste Künstler des Landestheaters, das Puppentheater Solonant und die Freie Turnerschaft ihre Mitwirkung zugesagt haben. Gen. Minister Hüfner, ein alter und guter Freund der Arbeiter-Jugend, wird die Ansprache halten. Das Programm, das zum Eintritt berechtigt, kostet 30 A.

Sozialistische Beamte und Lehrer. Heute, Freitag, 2. Mai, abends 8 Uhr, findet in den „Alten Linden“ eine Versammlung statt. Genosse Dr. Kraus spricht über: „Erfurter Programm und unsere Gegenwartsaufgaben“. Die sog. Reichs-, Staats-, Privatbeamte und Beaminnen, Lehrer und Lehrerinnen werden um vollständiges und pünktliches Erscheinen gebeten.

Reicher Kriegsgewinn. Die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik Karlsruhe-Berlin macht für das letzte Geschäftsjahr einen Dividendenvorschlag von 30 Prozent (wie im Vorjahre).

Volkshaus Karlsruhe. Mit dem Titel „Kultur im Volkshaus“ lündigt das Volkshaus jeben einen Jklus von 4 Vorträgen an, in denen sich namhafte Mitarbeiter über die Grundfragen künftiger Volkskultur und ihre Verwirklichung im Volkshaus verteten werden. Da sich in allen bisherigen Veranstaltungen des Volkshauses gegenüber der Zerplitterung und Zersplittertheit des heutigen Volkshauswesens ein bestimmter Wille und ein klares Ziel anderten, so werden diese programmatischen Vorträge auf stärkstes allgemeines Interesse rechnen dürfen. Der erste Vortrag „Volk und Kultur“ (Dr. Richard Wenz) findet am Samstag, den 3. Mai statt, ihm folgen in kurzen Abständen: „Staat und bürgerliche Kunst“ (Dr. Kurt Oberlein), „Weltanschauung und Naturbedeutung“, „Religion und Kultur“ (Dr. Ernst Michel).

20jähriges Dienstjubiläum. Man schreibt uns: Am 1. Mai ds. J. sind es 20 Jahre her, daß Fräulein Maria Lindner aus Erlangen als Korrespondentin dem Personal der Lebensmittel-Erlangen als Korrespondentin dem Personal der Lebensmittel-Fabrik, Inhaber Louis S. Stern hier, angehört. Treue Pflichterfüllung kennzeichnen die Tätigkeit der Jubilarin in diesen langen Jahren. Ihre Verdienste wurden auch durch häßliche Geschenke seitens ihrer langjährigen Mitarbeiter und durch Ueberreicherung eines Sparkastenbuchs in Höhe von 2000 M durch den Chef der Firma anerkannt.

Reiche Spende. Dem badischen Landesauschuss für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in Karlsruhe hat die Zellulosefabrik Ludwig Lick in Kehl für das geplante Kinderkrankenhaus in Karlsruhe die Summe von 5000 M gestiftet, mit dem Ersuchen, im Bedarfsfälle einem ihrer Arbeiterkinder freie Aufnahme zu gewähren. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch seitens anderer industrieller Kreise dieses schöne Beispiel sozialen Empfindens Nachahmung fände.

Konzerthaus. Heute abend wegen Erkrankung von Elise Noorman nicht. Die deutschen Kleinbäder, jondern „Gesellschaftlicher Diener gesucht“. Anfang 7 Uhr.

die aus der Kirche ausgetreten sind werden hiermit auf den Eltern freireligiösen Religionsunterricht aufmerksam gemacht. Neben Samstag 3-5 Uhr Kinderschule (Kriegsgr.). Anmeldung daselbst, Zimmer 13, vor 3 Uhr. 1087

Maientag der Karlsruher Arbeiterschaft.

Karlsruhe, 2. Mai 1919.

Wohl noch nie haben so viele Augen den Himmel geschaut, wohl noch nie hat die bange Frage auf so vieler Laufender Menschen Lippen geschwebt, als am gestrigen Morgen des 1. Mai: Wird der Wettergott endlich ein Einsehen haben, wird das Saumwetter des April im Mai seine Fortsetzung finden oder wird endlich die Sonne, der Frühling Einzug halten und auch die äußerliche Wärme bringen, die gestern in so vieler Laufender Menschen innerlich sich eingestellt hatte. Und all die Hoffnungen und Wünsche fanden ihre Erfüllung, wenigstens teilweise; der Wettergott schloß ein Kompromiß, er bescherte in dieser Zeit der Uebergangswirtschaft auch ein Uebergangswetter. Vom frühen Morgen an führte die Sonne einen Kampf mit dem Sturm und Regen und der Sieg blieb ihr bis zur Mittagstunde beschieden. Die Demonstration der Karlsruher Arbeiterschaft konnte ungehindert ihren Verlauf nehmen. Und es war eine Demonstration, wie sie Karlsruhe wohl noch nie gesehen hat, die selbst die fürstliche große Demonstration vor der Festhalle im Schatten stellte. Es war ein Maientag, wie wir, wie das Proletariat sich schon von jeher geträumt, wofür das Proletariat schon jahrzehntelang gekämpft und gelitten. Der erste Maientag nach dem unglückseligen Weltkrieg! Freilich, noch kein Festtag, nur ein Feiertag; aber Feiertag voll froher Zukunftshoffnung.

Das Proletariat konnte den Tag anders begehen, als in den früheren Tagen, denn es weiß nun: Unaufhaltbar nimmt der Sozialismus seinen Weg, keine Macht der Welt mehr wird seinen Siegeszug aufhalten. Ein großer Teil dessen, wofür die Arbeiterschaft jahrzehntelang gekämpft, ist in Erfüllung gegangen. Die erbgiltige Befreiung und Befreiung des Kapitalismus wird nur noch eine Frage der Zeit sein. Bei aller Not, bei allem Elend der gegenwärtigen Zeit, diese frohe Hoffnung, dieser feste Glaube an den Endsieg gab dem gestrigen Tag sein festliches und feierliches Gepräge. Unser die Gegenwart, unser die Zukunft, dieser frohe Zukunftsglaube leuchtete aus den Augen all der Laufenden, die gestern den 1. Maientag festlich begehen.

Es wird so gern von untern Genossen links das Gespenst der Reaktion an die Wand gemalt. Die Genossen haben einen schlechten Glauben an die Energie der Arbeiterschaft, sie haben ein geringes Vertrauen zu der Kampfbereitschaft des Proletariats. Was soll die Reaktion ausrichten können gegen das Millionenheer von deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen, das gestern in allen Städten, in allen Orten Deutschlands zur großen Parade und Heerfahrt angetreten war. Das arbeitende deutsche Volk hat gestern allen denen, die die Zeichen der Zeit immer noch nicht verstehen wollen, die glauben, dem Rad der Zeit in die Speichen fallen zu können, die die stille Hoffnung haben, es könne doch auch ihre Zeit wieder kommen, gezeigt, daß ihre Hoffnung eine vergebliche ist. Die deutsche Republik ist keine vorübergehende Erscheinung, der Sozialismus marschiert. Gefahr droht ihm nur von der Arbeiterschaft selbst; wenn sie sich, statt einig zu sein, weiterhin gegenseitig zerfleischt und bekämpft. Das ein starkes, festes Wille zur Einigung vorhanden ist, das zeigte der gestrige Tag. Das zeigte der besonders starke Beifall, den die Redner jeweils fanden, wenn sie die Einigkeit des Proletariats betonten. An uns wird es nie fehlen, wenn es gilt, den Bruderkampf einzustellen und die geschlossene Front der Sozialdemokratie wieder herzustellen. Es wäre der größte und bedeutendste Erfolg des diesjährigen 1. Mai, wenn er das Ende des Bruderkampfes bringen würde. Dann erst wird uns ein wirkliches Maienfest leuchten, ein blumenreiches Volksfest im wahren Sinne des Wortes, wenn der Tag einmal unter dem Banner der Liebe, der Einigkeit und der proletarischen Bruderschaft stehen wird.

Der Aufmarsch der Arbeiterschaft.

Begünstigt von klarem Wetter, ohne Regen, sogar hier und da mit etwas Sonnenschein, begann gegen 9 Uhr der Aufmarsch der Karlsruher Arbeiterbattalione zu den Sammelplätzen der verschiedenen Stadtteile. Die Stadt gehörte gestern der Arbeiterschaft. Die Geschäfte hatten geschlossen, die Straßenbahn verkehrte nicht, die Menschen erklimmen in ihren sonntäglichen Kleidern, Stolz und Freude lag auf allen Gesichtern. Auf dem Festplatz sammelten sich die Genossen von Weierheim und Sulach und der Südstadt, auf dem Marktplatz die Genossen der Mittelstadt, auf dem Platz vor der Karl Wilhelm Schule die Genossen von Rinkheim und der Südstadt, auf dem Platz vor der Gutenbergstraße die Genossen der Weststadt und an der Peter Paulskirche die Genossen von Mühlburg-Dorland; an andern Stellen sammelten sich noch verschiedene andere Organisationen, so vor dem Schloß die Genossen aus den Beamten- und Angestelltenverbänden und die Volkwehr. Schon der Anmarsch der Vereine und Organisationen mit ihren Fahnen und Tafeln ließ erkennen, welche eine Kundendemonstration der Tag bringen würde. Lange, lange Ränge bewegten sich durch die Straßen nach dem Engländerplatz, wo um 10 Uhr die

Massenversammlung

stattfand. Der Platz hatte sich alsbald mit den Laufenden und Ueberlaufenden Festteilnehmern angefüllt, die sich um die vier Rednertribünen wählten, von denen herab die vier Redner Dietrich, Krull, Schulenburg und Krue die Bedeutung des Tages und die Forderungen des Proletariats darlegten. Melitriaden, Wäckerlieden, Aus- u des internationalen Arbeiterkampfes, Erhaltung des politischen und sozialen Fortschritts und als besondere Forderung dieses Jahres, die Befreiung unserer Kriegsgefangenen, das waren die Kernpunkte, um die sich die Reden der Genossen aufbauten. Die Redner endeten mit einem Hoch auf den internationalen Sozialismus und wurden stürmisch aufgenommen. Nach dieser Massenversammlung formierte sich das ganze Arbeiterheer zum

Demonstrationszug durch die Stadt.

Es läßt sich schwer abschätzen, wie groß die Teilnehmerzahl war, wir glauben aber sicher zu können, daß sich ein Festzug von solcher Dimension noch nie durch die Straßen der Stadt bewegte. Voran die große Schar der Schulkinder mit Musikkapelle und dann die unübersehbare Zahl der Vereine

und Gewerkschaften mit ihren Fahnen und Tafeln; durch Musikkapellen wurden die einzelnen Gruppen abgeteilt. Besonders fiel die prächtige Fahne der Eisenbahner auf, ein mächtiges rotes Banner mit einem goldbronzierten Flugrad; als neue Erscheinung verdienten auch die Gruppen der sozialistischen Beamten- und Angestellten verzeichnet zu werden, die sich in stattlicher Zahl am Zuge beteiligten, desgleichen auch die Arbeiterjugend und die Volkwehr mit 300 Mann und die Straßenbahner. In mustergültiger Ordnung nahm der Zug seinen Weg durch die Moststraße, Hans Thomaststraße, Siebenstrasse, Mühlburgerter, Kaisertrase zum Marktplatz. Die Spitze war längst vor dem Rathaus angelangt, als das Ende vom Mühlburgerter in die Kaisertrase einströmte. Und dabei war dieser Zug doch nur ein Teil des Karlsruher Proletariats. Er hätte mindestens die doppelte Länge gehabt, wenn alle die, die mit roten Kostümen gekleidet, also zu uns gehören, sich nicht an den Straßenrändern aufgestellt hätten, um nur zuzuschauen und zu gaffen, sondern sich, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, eingereiht hätten in die Reihen ihrer Klassengenossen. Diese Genossen haben die Bedeutung der Feier noch nicht begriffen. Der imposante Zug wird aber dennoch den Speichern und Bürgern, die verhielten hinter den Fensterrahmen hervorlugten, gezeigt haben, daß es auch in Karlsruhe endgültig aus ist mit der Speicherei und einer Pflichtenstadt, daß vielmehr nun das rote Banner der Arbeiterschaft, der geistigen und Handarbeiter, über den Bann des Rathauses wehen wird. Vielleicht bekommt nun auch jener Tinkerkult es wieder mit der Angst zu tun, der unter Umwälzung der Freiheit zu gemeiner Brechfreiheit heißt den Maifeiertag der Arbeiterschaft als einen Mumie zu bezeichnen sich erdreiste. Es wäre vielleicht gut gewesen, wenn man den Herrn durch zwei handfeste Genossen an das Fenster seiner Scherens- und Leimbude gestellt und gezwungen hätte, sich diese Demonstration von Anfang bis zu Ende anzusehen. Es wäre ihm dann doch vielleicht eine bessere Einsicht gekommen.

Vor dem Rathaus.

Nachdem der gewaltige Festzug auf dem Marktplatz angelangt war und die Massen denselben bis zum letzten Platz angefüllt hatten, hielt Genosse Riese, Vorsitzender des Bundes der technisch-industriellen Verbände und des Ortsrats der freien Angestelltenverbände vom Balkon des Rathauses aus, von dem die roten Fahnen der Vereine herabwachten, eine glänzende Ansprache, in welcher er insbesondere die Notwendigkeit der Einigung des Proletariats betonte, wie sie zurzeit von dem Aktionsausschuss zur Einigung der Arbeiterschaft angestrebt wird. Er führte aus:

Der heutige Tag war notwendig, um dem Kapitalismus zu zeigen, daß die Arbeiter, wenn es darauf ankommt, einig sind. Und so soll es von nun an immer sein. Die Früchte der Revolution werden dem Volke nie in den Schoß fallen, wenn das Kapital siegt. Die neuen Grundpfeiler des modernen Staates beruhen auf dem internationalen Sozialismus. Mit dem Obrigkeitss- und Militarismus muß es auf immer vorbei sein. Der heutige Tag soll den Kapitalisten der ganzen Welt sagen, daß ihnen die Arbeiter und Angestellten gelassen gegenüberstehen und sie mit ihnen nicht mehr machen können, was ihnen beliebt. Wir werden auch weiterhin die Augen offen halten und zusammenstehen. Wir wollen freie Männer sein und uns nicht mehr als Sklaven behandeln lassen. Wir wissen, daß gearbeitet werden muß, denn nur die Arbeit kann unserem Vaterland die ersehnte Rettung bringen. Aber weil wir das wissen, wollen wir auch Rechte haben, nicht nur Pflichten. Die Arbeiter und Angestellten verlangen menschenerwürdige Behandlung und auskömmliche Bezahlung. Sie wollen alle Bestrebungen von sich, sich mit dem Mittelstandsgedanken einlassen zu lassen. Es gibt in der neuen Weltordnung nur zwei Richtungen, die sozialistische und die kapitalistische Weltanschauung. Das arbeitende Volk stützt sich auf die erstere. Die Massen sind da, als wir sie heute riefen, sie sollen auch weiterhin da sein, wenn wir sie brauchen. Das internationale sozialrevolutionäre Proletariat, es lebe hoch, hoch, hoch!

Bräulender Beifall folgte diesen Worten, worauf die Musik der Arbeitermariebau intonierte, deren erster Vers von den Massen mitgegeben wurde. Vor der Rede, wie auch auf dem Festplatz hatten die Arbeiterlänger einige Freiheitslieder gesungen. Sodann löste sich die Versammlung in Ruhe und Ordnung auf.

Die Abendfeier in der Festhalle.

Auch die Abendfeier in der städtischen Festhalle gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der Arbeiterschaft. Die Festhalle, die lange nicht ausreichte, um alle Zutretenden aufzunehmen, war lange vor Beginn bis aufs allerletzte Plätzchen besetzt. Die Feier verlief unter Mitwirkung der vereinigten Arbeiter-Gesangsvereine, der freien Turnerschaft und des Musikvereins „Harmonie“ auf das Beste. Nach dem Eröffnungsmarsch hielt Genosse Hof die

Festrede

und dankte im Namen des Gewerkschaftsrates und des Aktionsausschusses zur Einigung der Arbeiterschaft für die imposante Beteiligung an den Maiveranstaltungen. Wenn wir heute auf die früheren Maifesten zurückblicken, so müssen wir zugeben, daß eine Reihe unserer früheren Forderungen erfüllt sind. Leider zu spät. Mit Behmut denken wir heute der vielen gefallenen proletarischen Kämpfer im Weltkrieg. Leider lassen die kühneren Zeiten noch keine echte Festesfreude aufkommen. Aber es mag kommen, was will. Das Proletariat hat heute gezeigt, daß wir zusammenhalten. Wir sind noch nicht am Ende der Revolution. Die Gefahr kommt nicht links, sondern von rechts durch allerhand Bestrebungen, die den Arbeitern die Früchte der Revolution wieder aus den Händen reißen wollen. Wir wollen aber auf der Hut sein und sie sollen auf Gramt beißen. Der internationale Sozialistenkongress, der ausdrücklich die Gründung der internationalen Republik begrüßt, hat gezeigt, daß wir nicht allein stehen und daß die Internationale lebt. Schwere Tage stehen uns noch bevor, aber der Vollausbruch des internationalen Sozialistenkongresses hat sich in Permanenz erklärt bis der Friedensakt vollzogen ist, damit nicht entgegen den 14 Pun-

ten Wilsons Annexionen aus dem Verhandlungsgeschäft zurückbleiben. Leider hat der Kongress übersehen die Frage unserer Kriegsgefangenen zu behandeln, die uns schwer am Herzen liegt.

Wir erheben erneut unsere Stimme und verlangen, daß mit Friedensschluß uns unsere Brüder zurückgegeben werden. Wir verlangen aber auch, daß die russischen Kriegsgefangenen, die sich heute noch in deutschen Konzentrationslagern befinden, freigegeben werden. Wir erheben unsere Stimme für den Völkerverbund aller Nationen, für Sicherung der Errungenschaften der Revolution und gegen den Militarismus in jeder Form.

Darum laßt die Banner wehen, zum Schwur erhebt die Hand: Was ward, das soll bestehen im freien Vaterland! Dahin des Winters Trauen, die Kette darfst entzweit; Sollst bei uns Hüften bauen, du junger Völkermat!

Bräulender Beifall erfüllte den weiten Raum. Sierak widmete sich das weitere Programm der Reihenfolge nach ab. Zur Einleitung sangen die vereinigten Arbeiterchöre unter der ausgezeichneten Leitung von Bruno Stürmer Uthmanns prächtiges Lied „Ich warte dein“; dem folgten Barrenturnen von Musterriegeln der freien Turnerschaft, geleitet von dem Turnwart Arno Schiefer, die tadellos ausgeführt wurden. Dann erfreute uns ein zweiter Männerchor mit Uthmanns wuchtiger Liedichtung „Lord Holsen“, die immer wieder begeistert und die sagende Seele aufrecht. Ein Prolog, recht hübsch gesprochen von Fr. Trinks und ein Gedicht „Der erste Mai“ von Fr. Weich reichten sich würdig in den Rahmen. Der letzte Programmpunkt umfaßte großartige Pyramidenbilder der freien Turnerschaft. Schon der Aufmarsch der strammen Turner war ein prächtiger Anblick. Alle Ausführungen lösten stürmischen Beifall aus. Sehr verdient um den befriedigenden Verlauf der Feier hat sich auch die Musikgesellschaft „Harmonie“ gemacht mit ihrem großen, gut besetzten Orchester unter geschickter Leitung ihres Dirigenten Herrn Rudolf. Den Abschluß bildete ein Tanz, denn die Jugend will auch zu ihrem Rechte kommen.

Die Maifeier im Lande.

1. Müppurr, 1. Mai. Auf eine prächtige, gut gelungene Maifeier, die abends stattfand, kann die hiesige Partei zurückblicken. Der Besuch war ein sehr guter. Die Festrede hielt Gen. Schön, die allgemeinen Beifall erzielte, war umsatzig von künstlerischen Darbietungen von Rüstlerinnen aus Karlsruhe, die ein dankbares Publikum fanden, ebenso die Rezitationen der Genossin Big vom Landeshauptamt. Die Gesangsbeiträge des Arbeitergesangsvereins Sängerbund und des Männergesangsvereins von hier trugen ihre gute Teil bei, dem feste ein feierliches Gepräge zu verleihen. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes und sei ihnen auch an dieser Stelle gedankt.

— Ettlingen, 1. Mai. Die Maifeier verlief im großen und ganzen als imposante Kundgebung der hiesigen Bevölkerung. Trotz schlechten regnerischen Wetters erfreute sich der Festzug zahlreicher Anteilnahme; der größte Teil der Arbeiterschaft war auf den Beinen. Auf dem Marktplatz drängte sich die Masse Kopf an Kopf und Gen. Stührer hielt vom Balkon des Rathauses eine eindrucksvolle Ansprache. Abends war die Festhalle zum Festakt überfüllt. Den Glanzpunkt bildete die großartige Parade des Gen. Dr. Dieck-Karlsruhe. Der Arbeitergesangsverein, Turn- und Radfahrerverein leisteten Vorzügliches.

a. Bruchsal, 1. Mai. Zur Maifeier waren hier in der Versammlung im „Rathhof“ eine große Teilnehmerzahl erschienen. Minister Ruderer hielt eine große angelegte Rede, die allgemeinen Beifall auslöste. Der anschließende Demonstrationszug zeigte eine gute Beteiligung; unter Vorantritt der Stabkapelle ging durch verschiedene Straßen. Es waren viele, die noch von der Seite zusahen, aber wir haben die Überzeugung, daß sie das nächste Mal ihre Seiten abgelegt haben und in unseren Reihen mitmarschieren. Am Abend fand eine Festveranstaltung in der Festhalle zum „Bürgerhof“ statt. Der Saal trug alles, was kein festliches Gepräge, da er zurzeit renoviert wird. Dazu mehr strengte sich die Stabkapelle sowie der Arbeitergesangsverein „Harmonie“ und dessen gemischter Chor unter der Leitung des Herrn Hauptlehrer Prager an, etwas Gutes dem Proletariat darzubieten. In einer zündenden Ansprache schloß Gen. Riefbach die Bedeutung des Tages. — Die H. S. R. Reute hatten am Morgen am Eingang der Festhalle ein Flugblatt verteilt, für den Nachmittag war ein Ausflug von ihnen geplant und am Abend eine Familienunterhaltung. Wir können mit dem 1. Mai vollauf zufrieden sein.

a. Kirchbach, 1. Mai. Zur Feier des 1. Mai versammelten sich die Genossen im Gasthaus zur „Mose“, der Besuch war ein guter. Gen. Eisele-Karlsruhe referierte über „Die Bedeutung des 1. Mai“ und erzielte allgemeinen Beifall. Die Feier aber würdige Feier verlief in bester Weise.

Maifeier in der Kirche.

Die evangelische Kirchengemeindeverwaltung in Forzheim hat der von den Gewerkschaften und der Wechseltsozialdemokratie ausgesprochenen Bitte am 1. Mai zur Abhaltung einer Maifeier die Stadtkirche zur Verfügung zu stellen, entsprochen, da infolge ungenügender Witterung eine Feier im Freien nicht möglich ist. Für die Feier wurde bestimmt, daß sie einen solchen Verlauf zu nehmen hat, damit die Gefühle anderer, die nicht der Partei angehören, nicht verletzt werden und daß keine kirchlich feindselige Haltung zu Tage tritt.

Verantwortlich: Für Verlagsel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Radel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstrasse 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Verband der Steinarbeiter.) Samstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung im „Großherzog Friedrich“, Weidenstraße. 2602 Der Vorstand.
Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 4. Mai, Tagestour, Abmarsch morgens 7 Uhr von „Hohl“. 3211 Montag, 5. Mai, Führer- und Ausflugs-Sitzung 148 Uhr im Vereinsklub.
Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein Solidarität.) Samstag, 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitteilerversammlung im Lokal. Wichtige Tagesordnung. — Sonntag, 4. Mai, Tagesausflug nach Rinkheim, „Friedrichsruhe“. Treffpunkt um 2 Uhr Gewerkschaftszentrale. Abmarsch 4 1/2 Uhr dajelst. 3212
Karlsruhe-Mühlburg. (Männerchor Bruderbund.) Übungsstunde heute Abend 8 1/2 Uhr unheimlicher a u s. Der Vorstand.
Durlach. (Sozialdemokratische Partei.) Samstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, im „Lamm“ Parteiversammlung. Vortrag des Genossen Dr. Kraus, Landtagsabgeordneter aus Karlsruhe, über „Gemeindegenossenschaft“. Es ist zu hoffen, daß die Versammlung gut besucht wird. 3291

Grundstücks-Zwangversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe Lgh.-Nr. 3411: 3 a 44 qm mit Gebäuden Nitterstr. 1. Schätzung 44000. M Versteigerungstermin: Mittwoch, 11. Juni 1919, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude Akademiestraße 8. 3145 Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat, Karlsruhe, den 25. April 1919. Notar Dr. G. als Vollstreckungsgericht.

Zahlung der Kriegsabgabe 1918.

Nach § 37 Absatz 1 des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918, ist die Abgabe — sowohl von den Einzelpersonen, wie von den Gesellschaften — binnen einem Monat nach der Aufstellung des Steuerbescheides zu entrichten. Beschließt dies nicht, so mußte die Zwangsvollstreckung angeordnet werden. Eine verbindliche Mahnung des einzelnen Abgabepflichtigen findet nicht statt. Auf Antrag kann die Abgabe in den dazu geeigneten Fällen gegen Sicherleistung gestundet werden. Karlsruhe, den 20. April 1919. 3198 Finanzamt.

Vom Donnerstag, den 24. April abends bis mit 4. Mai 1919 wird in der Wasserwerkstraße die mechanische Reinigung des Wasserrohrnetzes fortgesetzt, wie auch nachts vorgenommen. Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erhöhen des Wassers aus in den entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht ausgeschlossen. 2983 Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr. Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die Fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht anzuweisen und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren. Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 M bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen). Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzuweisen, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur versuchs- oder probeweise aufgenommen sind. Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von den Eltern, Arbeits- oder Lehrherren beim Klassenlehrer unter genauer Angabe der Adresse anzuweisen. Karlsruhe, den 1. Mai 1919. 204 Das Volksschulrektorat.

Städtische Handelsschule.

Abteilung: Fachkurse. Am 5. Mai beginnen nachstehende Fachkurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen: 1. Fremdsprachen: Französisch, Englisch und Spanisch. 2. Kaufmännisches Rechnen: Abteilungen für a) Warenrechnen, b) Bankrechnen, c) Postfische Rechnung (Rückwärts- und Rentenrechnen), d) Vermögensverwaltung. 3. Buchführung: Abteilungen für a) Anfänger, b) Fortgeschrittene, c) Ab- und Aufarbeiten u. Bilanzkunde, d) Buchhaltung und Kalkulation. 4. Handelsbetriebslehre in Verbindung mit Briefwechsel. 5. Schreiben. Abteilungen für a) deutsche und lateinische Schrift in Verbindung mit Rechtschreiben b) Mund- und Plakatfchrift. 6. Stenographie. Systeme Gabelberger und Stolze Schrenk. Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Medialfchrift. 7. Maschinenschreiben. 8084 Kursdauer: 6. Mai bis 31. Juli. Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden und am Mittwoch, den 30. April und am Freitag, den 2. Mai bis abends 8 Uhr in der Kanzlei der Handelsschule, Birkel 22 entgegengenommen. Das Rektorat.

Fleisch.

In der laufenden Woche kommen zur Verteilung: 100 g Fleisch gegen 1/10 Fleischmarken und 50 g Butter gegen 1/10 Fleischmarken. Karlsruhe, den 30. April 1919. 8206 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Seefische (holländische.)

Kleinvverkaufspreise. Schellfische groß 2.70 mittel 2.40 klein 1.90 Bratfisch 3.90 Kabeljau ohne Kopf 3.00 Gatlische 3.— je für ein Pfund. Die Preise sind teurer, wie gewöhnlich, weil holländische Ware. Karlsruhe, den 30. April 1919. 8205 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 2906 Geschirre-Reparaturanstalt Karlsruhe, Körnerstr. 38. im Hof. Telefon 1421.

Versilbern von Tafel-Geräten, Tafel-Aufsätzen, Leuchtern und allen anderen Metall-Gegenständen. Chr. Friedrich Müller Ruppurrerstrasse 32.

Städtisches Konzerthaus. Freitag, den 2. Mai 1919. 8196 Vorstellung des Badischen Landestheaters. Freitagsmiete Nr. 28 Herrschaftliche Diener gesucht Schwank in drei Akten von Eugen Burg. Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Offene Lehrstellen beim Städt. Arbeitsamt Karlsruhe Zähringerstraße 100. Lehrstellen für hier und auswärts ohne Kost und Wohnung: Mechaniker und Installateure, Buchbinder, Uhrmacher, Dreher (Holz), Feilenhauer, Formr., Feisere, Galvanisierer, Gärtner, Glaser, Goldschmiede, Hobelschleifer, Kessel-Schmiede, Koffer, Kupferschmiede, Kürschner, Kaufleute, Kellner, Maler und Anstreicher, Marketeure, Postler und Dekorateur, Steinbrücker, Steinhauer, Stein- schleifer, Schlosser (Bau), Schmiede, Schneider, Schreiner (Bau), Schreiner (Möbel), Schreiner (Robell), Schriftföher, Schneider, Tapeziers, Vergolder (Holz), Wagner, Zimmermann und Musikinstrumentenmacher, sowie 3128

Lehrmädchen für größeren Fabrikbetrieb unter 15 Jahren. Lehrstellen für hier und auswärts mit Kost und Wohnung. Mechaniker, Feilenhauer, Feisere, Gärtner, Glaser, Galvanisierer, Kellner, Maler, Schmiede, Schreiner (Möbel), Schneider, Tapeziers, Wagner. 3128

Gesucht werden für hier und auswärts Handformer, Hobler, Stosser, Hammer- schmiede, Kesselschmiede, Möbel- schreiner, Holzbildhauer, Wagner, Rin- rofenarbeiter, 1 Kunstschlosser. Nach auswärts: 2 Hobler für Shaping- maschine, 1 tüchtiger Horizontalbohrer, 2 Maler (Scheibenarbeiter), 3 Maurer und 2 Wagenlackierer. Städt. Arbeitsamt Zähringerstraße 100. 8104

150 kräftige Hilfsarbeiter finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. — Auf Wunsch Unterkunft und Verpflegung gegen billigen Preis vom Werk erhältlich. 3197

Lanzawerke, G. m. b. H. Waldshut Elektrochemische Fabrik.

„D' Latern“ das neue Monatsblatt für Dialekt- u. Humor ist erschienen. Preis 80 Pfennig.

Daniels Konfektions-Haus Wilhelmstrasse 34, 1 Treppe Telefon 1846 Frühjahrs- und Seiden-Mäntel, Seiden- und Moire-Jacken, Jackenkleider, Rösche, Blusen, Seiden- und Voile-Kleider. Billige Preise Keine Ladenspesen.

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will, der verwende den bekannten Ruf's Kunstmoosensaft mit Heidel- beerzuzug und mit Süßholzwurzel, die Flasche zu 100 Liter reichend, kostet Mk. 15.—, ferner Ruf's Heidelbeeren mit Zitaten in Paketen zu 50, 100 und 150 Liter. Viele Anerkennungen. Robert Ruf, Heidelbeer-Verbandhaus, Ettlingen. Raibwangen, 8. 11. 1918. Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmoosensaft mit Heidel- beerzuzug und mit Süßholzwurzel zu 100 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden. gez. Christian Schneider, Bahnwärter. Zuenheim (Amt Rehl), 2. Dez. 1918. Da und das aus Ihrem Kunstmoosensaft hergestellte Getränk aus- gezeichnet schmeckt und schon viele Freunde erworben hat, so erlaube ich Sie freundlich um sofortige Zusendung einer Flasche Kunst- moosensaft mit Heidelbeerzuzug und mit Süßholzwurzel zu bitten. gez. Karl Fr. Landenberger. Niederlagen in Karlsruhe: E. Däubler Nachf., Augustenstraße und E. Ruf, Yorckstraße.

Empfehle mein Lager in: Wasserdichten Pferde-Decken Arthur Baer Kalsersstr. 133, 1 Treppe hoch, Ecke Kaiser- u. Kreuzstrasse

Wolle und Faden brauchen Sie nicht, bringen Sie Ihre zerrissenen Strümpfe nach der Stampf-Klinik Geschwister Schweizer D. R. G. M. Nr. 685 657 für Erneuerung verbrauchter Strümpfe. Diese werden brauchbar, wie neu. — Zentrale Mannheim. — Alleinige Annahme f. Karlsruhe 44 Kalsersstraße 44 neben Restaurant „Zum Elefanten“.

Dr. Wirz, Facharzt Karlsruhe, Georg Friedrichstr. 2. Eigene Fachheilmethoden für Frauenleiden, Weiss- fluss, starker Regel, Vorfal, von Nieren-Harn- leiden (ohne Spritz- und Schmierkur), Kropf, Gicht, Beinleiden, Ohrläusen, Bettnässen, Hämor- rhoiden. — Broschüren: „Nervenschwäche“, „Augendiagnose“, „Selbstarzt“ à 1/2. 607

Druckmaschinen, die die Druckereibetriebe ersetzen. Achtung! Umzüge mit Rollen und Möbelwagen werden durch Selbsthilfe und geübten Leuten gut und billig ausgeführt. Näheres Adam Werle, Scheffelstr. 42, ytr.

Frauen-Haare werden fortwährend ange- kauft und gut bezahlt bei Aug. Biet Damenfrisier u. Perücken- macher. 3180 Poststr. 19, Tel. 3628

Caschenuhren auch reparaturbedürftig, kauft Levy, Geschäft Markgrafenstraße 22.

Der Wahre Jacob ist erschienen. Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Auf unserem Büro kann sofort, spätestens 15. Mai 1919 eine gewandte, jüngere Stenotypistin Stellung finden. Solche, die schon auf Anwaltsbüros tätig waren, bevorzugt. Rechtsanwältin Dr. Dieck, Cantor u. Kirchenbauer, Karlsruhe, Kaiserstraße 190.

Schneider für Änderungs- und fetter Naharbeit in od. außer dem Hause bei bester Verzählung sucht Wth. Hölger, Amalienstr. 26, 2. Stod.

Klempner tüchtig und erfahren im Apparate-Bau für dauernde und lohne Beschäftigung gesucht. Angebote umgeben erbeten an Junkers & Co., Dessau (Anhalt).

Maler-Lehrling der den Beruf gründlich erlernen will, kann sofort eintreten, bei Carl u. Emil Lacroix, Malermeister, Eoffenstr. 66.

Bäcker-Lehrling gesucht. 8198 Kräftiger junger Mann kann unter günstigen Be- dingungen mit guter Be- handlung die Brot- und Feinbäckerei erlernen. Karl Veit, Bäckermeister, Rastatt, Berberstr. 23.

Welcher Schneider kann mir wöchentlich ein Großstück oder Änderungen mitmachen? 8109 In erfragen in der Be- schäftigungsstelle dieses Blattes.

Eisenbahner Taschen in allen Größen zu haben in Weintraubs An- u. Verkaufsgeschäft Kronenstrasse 52.

Schulranzen in Leder und Imitation

Schulmappen in Roh-Leder u. Wachstuch

Schulmappen Geschw. Lämmle Kofferhaus 51 Kronenstrasse 51.

Geld auch größere Be- träge verleiht Ad. Friß, Hamburg 24.

Auskunft unsont bei Schwarzhirigkeit Herberich, vertrieben Urachmann Ab. un. taufend, nat. gewährt, patent- amtlich geschützt. Hartmann. Bequem und un- Größe sichtbar zu tragen. 2199 Glanz. Anerkennungen. Sanis-Versand München 26 b.

Kopfschuppen (Schinnen). Haaransatz be- festigt unter Garantie mein Kräuterhaarpulver. H. H. H. Anerkennungen u. Dankschreib. Drogenhaus 2142z S. Vocatus, Berlin N. Schönhauser Allee 182.

J. Hartmann Karlsruhe, 22. St. 2. St., empfiehlt

Moderne Blusen in Seide, Tüll und Volls, Sportjachen, Kostüme Mäßige Preise.

Möbelhaus
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Ecke Kaiser- und Douglasstr. (Hauptpost). Telephone Nr. 5220.
Komplette Wohnungs-Einrichtungen und Stube-Möbel.
Aufbewahrung völlig kostenlos.
Hauptlager Mühlburg: Philippstrasse 19. Telephone Nr. 5224.

Gebr. Karrer
Gute Ware bei billigster Berechnung.

Karlsruhe

hat eine erstklassige Kapelle, die vorzugsweise gute Musik pflegt.

Frau Graner konzertiert mit ihren Künstlern täglich abends 8 Uhr und Sonntag nachmittags im

Kaffee Bauer

Elegante Blusen

in Crepe de chine, Seide, Voile und Batist
schicke neue Formen

Spezial-

Blusenhaus Weiss

221 Kaiserstrasse 221 3191
eine Treppe, Nähe Hauptpost.

Die Ausstellungsräume sind bedeutend vergrößert.
Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Volkshaus Karlsruhe

Kulturarbeit im Volkshaus
4 einführende Vorträge.

- 1. Dr. Richard Benz Volk und Kultur
- 2. Dr. Kurt Eberlein Staat u. bildende Kunst
- 3. Dr. Ernst Michel Weltanschauung u. Naturbedeutung.
- 4. Dr. Ernst Michel Religion und Kultur.

1. Dr. Richard Benz
Volk und Kultur
Samstag, 3. Mai, abends 8 Uhr, im grossen Rathssaal.

Karten zu 1.- Mk. (Mitglieder 50 Pfg.) in der Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse. 3192

Aufruf!

Garde-Kavallerie-Schützen-Korps.

Meldet Euch zu den untenstehenden Formationen des Garde-Kavallerie-Schützen-Korps aller Waffengattungen

Division von Lettow-Vorbeck
Garde-Kavallerie-Schützen-Division
Division von Taysen — Brigade Reinhardt.

Beim Korps herrscht gute Disziplin.
Bedingungen: Mobiles Gehalt oder Löhnung, dem Dienstgrad entsprechend, für Mannschaften M 30.— monatlich, dazu eine Zulage von M 150.— monatlich. Gute reichliche Verpflegung (Feldportionen), freie Bekleidung, freie Unterkunft, z. Zt. in Gross-Berlin, freie Fahrt zur Truppe, Papiere, Entlassungsschein oder Militärpass.
Eingestellt werden auch Ungediente im Alter von 18—35 Jahren. Bei Ungedienten, nicht Mündigen, elterliche Erlaubnis mit polizeilicher Abstempelung, Papiere (=ährungszeugnis). 2897

Meldungen mündlich oder schriftlich an das
Hauptbüro des Garde-Kavall.-Schützen-Korps in Durlach, Friedrichschule, Zimmer Nr. 18.
Nach dreimonatlicher Dienstzeit Anspruch auf 14 Tage Urlaub.

Stärke
Wäsche

Mandolinen, Gitarren, Zithern werden fortwährend angekauft in 2812
Weintraubs An- und Verkaufsgesellschaft, Kronenstr. 52. Tel. 3747.

Alle Dienststellen der Landwehr-Inspektion u. des Bezirkskommandos Karlsruhe einschließlich Versorgungsabteilung u. Haupt-Regiment sind vom 1. 5. bis 5. 5. geschlossen. 3125
Bom 6. 5. ab befindet sich die Landwehr-Inspektion und das ganze Bezirkskommando mit Versorgungsabteilung u. Hauptmeldeamt in der Kaserne des Feldartillerie-Regiments Nr. 50 Moltkestrasse: Endstation der Linie 8 der Straßenbahn.
Meldestunden: 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.
Bezirkskommando Karlsruhe.

Mandolinen, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas lauft 2909
Levy An- und Verkaufsgesellschaft, Markgrafenstrasse 22.

Daniels
KONFEKTIONS-HAUS
Wilhelmstrasse 34, 1 Tr.
Tüll-, Voile- u. Seiden-Blusen
zu billigen Preisen.

Dampf-Waschanstalt Schorpp.
wird wieder in normaler Lieferfrist besorgt.

Annahme-Stellen in Karlsruhe: 2908
Kaiseralle 37, Schillerstrasse 18, Gabelsbergerstrasse 1, Amalienstrasse 15, Rheinstrasse 13, Ecke Kurven- und Augustastrasse, Kaiserstrasse 84, Kaiserstrasse 243, Wilhelmstrasse 32, Bornhardstrasse 3, Ecke Ludwig-Wilhelmstrasse, Worderstrasse 32.
Baden-Baden: Lichtentalerstr. 16. Bruchsal: Wörthstrasse 6.
Durlach: Hauptstrasse 15. Heidelberg: Plöck 30.
Pforzheim: Zerkenerstrasse 19. Rastatt: Poststrasse 6.

Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdisch. Glaubens. (Vereinigung badischer Israeliten) Ortsgruppe Karlsruhe.

Am Sonntag den 4. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr sprechen in

öffentlicher Versammlung

im Großen Rathhaussaal

- 1. Herr Geheimrat Justizrat Dr. Eugen Fuchs-Berlin über: **Der jüdische Kongress**
 - 2. Herr Rechtsanwalt Dr. Ludwig Golländer-Berlin über: **Schicksalstage des deutschen Judentums.**
- Im Anschluß hieran freie Aussprache.
Wir laden hierzu herzlich ein 3200
Der Vorstand der Ortsgruppe.

Freie Turnerschaft Rastatt.

Samstag, den 3. Mai, abends punkt 8 Uhr im Lokal zum „Rappen“
Mitglieder-Versammlung.
Das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig.
Der Turnrat.
NB. Turnstunden finden jeweils Montag und Mittwoch abends 1/8 Uhr bis 1/10 Uhr statt. 3203
Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

Sängerbund Vorwärts

Samstag, den 3. Mai, abends 1/8 Uhr, findet im „Auerhahn“ eine **außerordentliche General-Versammlung** statt. Der sehr wichtigen Tagesordnung halber ersuchen wir unsere Mitglieder, voll zählig und pünktlich zu erscheinen.
Die Verwaltung.

Berein Volksbildung Karlsruhe (S. S.)

Mitglieder-Versammlung
Am Samstag, den 3. Mai, abends 9 Uhr (nach Schluß des Vortrags über Albrecht Dürer) im großen Saal des chemischen Instituts. 3189
Tagesordnung: Geschäftsbericht
Neuwahl des Vorstandes
Berichtendes.
Der Vorstand.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehem. Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen.

Bezirksvereinigung Rastatt.
Am Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet in der Forbach (Wurgtal) im Gasthaus „Zum Friedrichshof“ eine

Öffentl. Versammlung

Thema: **„Die derzeitigen Forderungen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen an das Reich.“**
Hierzu sind alle Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und besonders die Kriegswitwen zu recht zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen. 3209
Abfahrt 1.14 Uhr von Rastatt.
Die Bezirksleitung.

Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen, Zaststelle Karlsruhe.

Am Sonntag, den 4. Mai, mittags 1 Uhr, findet in der Wörch Gasthaus zum Löwen, vierteljährliche **Delegierten-Konferenz** statt.

- Tagesordnung:
- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 - 2. Agitation.
 - 3. Entschäd.
 - 4. Bericht ebendes.
- Das Erscheinen sämtlicher Betriebs- und Ortsvertrauensleute ist erforderlich. Auch erwarten wir von Seiten der Mitglieder von Wörch und nächster Umgebung, an der Konferenz teilzunehmen. 3110
Die Ortsverwaltung,
J. H. Leop. Karle.

Verband der Gemeinde u. Staatsarbeiter

Giliale Karlsruhe.
Samstag, den 3. Mai, abends 7 Uhr, findet im Saale der Restauration „Gewerkschaftszentrale“, Kaiserstrasse 13, unsere **Mitglieder-Versammlung**

- mit folgender Tagesordnung statt:
- 1. Kassenbericht vom 1. Quartal.
 - 2. Aufstellung eines Ortsbeamten.
 - 3. Bericht der Tarifkommission.
 - 4. Allgemeines.
- Wir machen die Kollektoren und Kollegen auf die Wichtigkeit der Tagesordnung aufmerksam und erwarten zahlreiches Erscheinen sämtlicher Sektionen. 3204
Die Ortsverwaltung.

Sozialdem. Partei Rastatt.

Achtung!
Heute Freitag abend punkt 8 Uhr findet eine sehr wichtige **Partei-Versammlung** im Lokal „Zum Rappen“ statt. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig. **Der Vorstand.**